Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher.

Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA XII./38 760. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 6 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Freitag, den 13. Januar 1939 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 55 Jahrg.

Der erste Staatsakt in der neuen Reichskanzlei.

Neujahrsempfang des diplomatischen Korps beim Führer. Die Glückwünsche der Wehrmacht, Polizei und der Reichshauptstadt.

dnb. Im ersten fertiggestellten Großbau Berlins nach der Verkündung der Umgestaltung der Reichshauptstadt in der neuen Reichskanzlei am Wilhelmsplatz und in der Voßstraße empfing am Donnerstagvormittag der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler im Namen des geeinten deutschen Volkes das diplomatische Korps, um in Gegenwart des Reichsaußenministers durch den Doyen die Glückwünsche der Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegenzunehmen und zu erwidern. Vorher erschienen beim Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, um dem Führer die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe auszusprechen. Die Wünsche der Polizei überbrachte Reichsführer SS Himmler und die der Reichshauptstadt Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert. Auch die Halloren folgten dem althergebrachten Brauch, dem Staatsoberhaupt des deutschen Volkes zum neuen Jahr Glück zu wünschen.

Dieser Neujahrsempfang hebt sich über den Rahmen des Herkömmlichen dadurch hinaus, daß er der erste Staatsakt im neuen Repräsentationsgebäude war, das symbolisch gleichzeitig mit der Errichtung des Großdeutschen Reiches emporgewachsen ist. Mehr als in anderen Jahren war deshalb das Regierungsviertel Anziehungspunkt für viele tausende Berliner und Besucher aus dem Reiche, unter denen sich auch zahlreiche Volksgenossen aus der Ostmark und dem Sudetenlande befanden, um zum ersten Male in diesem Jahre dem Führer ihre Liebe und Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Sie taten das in ihrer frischen, natürlichen Art und bekundeten in Sprechchören ihre Glückwünsche für das neue Jahr. Jubel umbrandete den Führer, als er sich nach dem Staatsakt auf dem Balkon zeigte und bis zur Abnahme des Vorbeimarsches der Ehrenkompanie vor der Reichskanzlei einfand.

Blütenpracht als Schmuck.

Im großen Ehrenhof, in dem sich die Auffahrt vollzieht, hat man bewußt auf eine Ausschmückung durch Blumen und Blattgrün verzichtet, um durch nichts den Blick von den herrlichen Statuen, die als Symbole der Wehrmacht und der Partei vom Eingangsportal herabgrüßen, abzulenken. Auch im Mosaiksaal ist bewußt auf jede Ausschmückung verzichtet worden, um ausschließlich die Schönheit des in hellem Glanz erstrahlenden Saales auf die Besucher wirken zu lassen. In den übrigen Räumen haben in den letzten Tagen etwa 30 Blumenbinder ihres Amtes gewaltet. Wahre Künstler ihres Faches, Spezialisten für Blume und Blatt, Farbe und Form haben mitten im Winter in dieses Repräsentationsgebäude des Großdeutschen Reiches den Frühling hineingezaubert. In großen Vasen stehen hier prachtvoll entwickelte Philodendron mit den bizarr wirkenden Blättern, zwischen denen eine Fülle roter und weißer Amaryllis hervorleuchten. Etwa 3000 dieser herrlichen Blütenstauden sind in dem Empfangsraum zur Ausschmückung verarbeitet worden. Neben ihnen hebt sich aus den verschiedenen Blattpflanzen der Flieder und der Schneeball hervor. Auf den Vitrinen stehen in kostbaren Schalen die verschiedenartigsten Orchideen, während an anderen Stellen Arrangements mit Begonien und roten Nelken ein farbenfreudiges Bild schaffen. Auch in dem anschließenden großen Empfangssaal des Führers sind ähnliche Blumenarrangements aufgestellt worden.

Empfänge im Arbeitszimmer.

Die Wehrmachtsvertreter werden in das Empfangszimmer des Führers geleitet, von wo aus sie punkt 11 Uhr das Arbeitszimmer des Führers betreten, um dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe auszusprechen.

Während bereits die ersten Diplomaten vom Wilhelmsplatz aus in den Ehrenhof der Reichskanzlei einfahren, begibt sich der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, begleitet von SS-Obergruppenführer Heißmeyer und den Gruppenführern Heydrich, Wolff und Pancke von der Voßstraße aus in die Reichskanzlei. Um 11.15 Uhr betreten die Vertreter der deutschen Polizei das Arbeitszimmer des Führers, um ihm die Glückwünsche der Polizei zu übermitteln. Kurz darauf fuhr der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert in der Voßstraße vor, um ebenfalls im Arbeitszimmer des Führers die Glückwünsche der Reichshauptstadt zum Ausdruck zu bringen. Die Halloren brachten dem Führer in herkömmlicher Weise das von ihnen geförderte Salz und das übliche Neujahrsgedicht.

Die Glückwünsche der NSDAP. hat der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß dem Führer bereits vor einigen Tagen überbracht.

Empfang der Diplomaten.

Nach ihrer Auffahrt begaben sich die Diplomaten in den Mosaiksaal, wo sie von Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner und dem Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Gesandten Freiherrn von Dörnberg, empfangen und von wo sie durch die Runde Halle und die Große Galerie in den Großen Empfangssaal geleitet wurden. Nachdem die sämtlichen in Berlin beglaubigten 52 ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger hier Aufstellung genommen hatten, betrat — Punkt 12 Uhr — der Führer und Reichskanzler den Saal zusammen mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Chef des Protokolls, begleitet von Staatsminister Dr. Meißner, dem Reichsminister Dr. Lammers, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel, dem Pressechef der Reichsregierung Dr. Dietrich, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Weizsäcker, dem Chef der Persönlichen Adjutantur SA.-Obergruppenführer Brückner und dem Chef der Adjutantur der Wehrmacht Oberstleutnant Schmundt.

Als Doyen des Diplomatischen Korps richtete der Apostolische Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo in französischer Sprache eine Ansprache an den Führer und Reichskanzler, die in der Übersetzung wie folgt lautet:

Herr Reichskanzler!

Zu Beginn des neuen Jahres gibt sich das Diplomatische Korps, das bei dem Deutschen Reich akkreditiert ist, und das sich in diesem Augenblick vor Eurer Exzellenz versammelt hat, die Ehre, Ihnen durch seinen Doyen seine besten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Das soeben zu Ende gegangene Jahr, so stürmisch es auch war, hat uns einen so heiteren und verheißungsvollen Tag geboten, daß es für uns eine Stärkung und freudige Hoffnung bedeutet, diesen Tag in Erinnerung bringen zu können. Dieser Tag, an dem vier Staatsmänner gleichsam unerwartet in Ihrem Lande zusammenkamen, um in einer schweren Stunde die für den Frieden entscheidenden Abkommen zu schließen, hat alle Völker mit Freude erfüllt: der aufrichtigste Beifall und das Dankgebet aller waren damals der Ausdruck der allgemeinen Freude.

Als Vertreter dieser Völker, die dem Frieden zujubelten, sind wir glücklich, unsererseits am Ende dieses geschichtlichen Jahres die mutigen Schöpfer dieser Abkommen öffentlich zu ehren und gleichzeitig den Dank zum Ausdruck zu bringen, den jeder Freund des Friedens auszusprechen sich verpflichtet fühlt.

Exzellenz! Jeder aufmerksame Beobachter hat festgestellt, daß Ihre Einladung zur Zusammenkunft in München bereits vor dem Bekanntwerden ihres Ergebnisses in den besorgten Herzen der Völker ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen hat. Es war dies nicht ein einfaches Vorgreifen bezüglich noch unsicherer Abkommen; nein, es war vielmehr die ehrliche Freude über die Einführung eines friedlichen Verfahrens, das die besten Ergebnisse erhoffen ließ.

An der Schwelle des neuen Jahres wollen wir diese Freude, die sich an das Verfahren knüpfte, festhalten und in einen Wunsch für die Zukunft wandeln. Gebe es der Allmächtige, daß ein solches friedliches Verfahren, das sich bei der Münchener Zusammenkunft als so wirksam erwiesen hat und das dem Wunsche aller Völker so sehr entspricht, das übliche Mittel zur Schlichtung aller internationaler Streitfälle wird.

Es liegt uns am Herzen, diesem Wunsche, der wegen seiner Tragweite als weltumfassend bezeichnet werden kann, im Namen unserer Staatsoberhäupter und auch in unserem eigenen Namen die aufrichtigsten und ergebensten Wünsche für das persönliche Wohlergehen und das Glück Eurer Exzellenz wie auch für das Weitergedeihen Ihres Landes Deutschland hinzuzufügen.

Der Führer und Reichskanzler erwiderte darauf:

Herr Nuntius!

Für die freundlichen Glückwünsche, die Euere Exzellenz mir namens des in Berlin akkreditierten und hier versammelten diplomatischen Korps aus Anlaß des Jahreswechsels zum Ausdruck gebracht haben, danke ich Ihnen aufrichtig.

In Ihrer Ansprache haben Sie, Herr Nuntius, besonders des Tages der Zusammenkunft der Vertreter der vier Großmächte in München gedacht. Auch mir drängt sich beim Rückblick auf das vergangene Jahr die Erinnerung an dieses Ereignis in besonderer Weise auf. Die deutsche Nation denkt in tiefer Dankbarkeit daran, daß das Jahr 1938 auch für unser Volk die Verwirklichung seines unabdingbaren Rechtes auf Selbstbestimmung gebracht hat. Wenn dieses erreicht worden ist, ohne daß auch nur einen Tag der Frieden Europas unterbrochen wurde, so hat dabei in der Tat die Politik einer weisen Einsicht der Mächte, die in dem Münchener Abkommen ihren Ausdruck fand, einen bedeutsamen Anteil.

Ich habe bereits an anderer Stelle Gelegenheit genommen, aus Anlaß dieses Jahreswechsels dem Dank Ausdruck zu geben, den das deutsche Volk den Staatsmännern gegenüber empfindet, die es im Jahre 1938 unternommen haben, mit Deutschland zusammen Wege zu einer friedlichen Lösung der unaufschiebbaren Fragen zu suchen und zu finden. Daß es gelungen ist, zu dem von uns allen gewünschten friedlichen Erfolge zu gelangen, verdanken wir nicht nur dem Friedenswillen und dem Verantwortungsbewußtsein der beteiligten Regierungen, sondern vor allem der Einsicht, daß die in der geschichtlichen Entwicklung und den natürlichen Bedürfnissen der Völker begründeten Notwendigkeiten früher oder später anerkannt werden müssen und nicht zum Nachteil eines einzelnen Volkes oder Staates abgelehnt oder gar mit Gewaltmitteln verbaut werden dürfen. Die beteiligten Mächte haben aus dieser Ein-

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Montblanch und Falset erobert.

Den Roten Südkataloniens droht die Einkreisung.

dnb. In den Abendstunden des Mittwoch eroberten die nationalen Truppen Montblanch, die von den Roten stark befestigte bedeutende Kreisstadt an der Straße Lerida—Tarragona.

dnb. Die nationalspanischen Truppen eroberten am Donnerstagnachmittag die heftig umkämpfte Kreisstadt Falset, die eine wichtige Ausgangsstellung an der Straße über Reus nach Tarragona darstellt.

Das spanische Marokko-Korps unter General Yague hat am Donnerstag die südkatalanische Kreisstadt Falset im Sturmangriff genommen. Im Laufe des Tages gingen die Marokkaner von drei Seiten auf Falset vor. Nachdem die Einkreisung auf drei Seiten völlig vollzogen war, griffen die Marokkaner mit Panzerwagen, denen Infanterie mit Handgranaten folgte, die Stadt selbst an. Die Roten, die schon vorher anhaltenden Widerstand geleistet hatten, verschanzten sich noch einmal am Stadteingang, doch der konzentrische Angriff der Nationalen machte jeden Widerstand erfolglos. Der letzte Zufluchtsort der Roten wurde die Falset beherrschende Burg, bis diese schließlich der nationalen Feldartillerie unterlag. Die Nationalen machten zahlreiche Gefangene und eine riesige Beute. Nach der Eroberung der Stadt bezogen die Truppen General Yagues sofort Verteidigungsstellung gegen etwaige Angriffe aus Süden.

Die Kreisstadt Falset, die 5000 Einwohner zählt, hat eine lebhafte Industrie und ist ein Zentrum für die Landwirtschaft der Provinz Tarragona; auch Bleiminen werden dort abgebaut. Die Einnahme dieser wichtigen Stadt durch die Marokkaner bringt die Roten in dem ausgedehnten Südzipfel Kataloniens im Dreieck Tarragona—Tortosa—Falset in die unmittelbare Gefahr, von dem übrigen Katalonien abgeschnitten zu werden. Die Entfernung nach Reus, der bedeutendsten Industriestadt Kataloniens nach Barcelona, beträgt nur noch 30 Kilometer auf der direkten Hauptstraße, 20 Kilometer in der Luftlinie.

Im Nordabschnitt des linken Flügels der Maestrazgo-Armee, der von Artesa de Segre kommend weiter südlich längs der Straße Artesa—Tarrega vorstieß, wurde der Ort Agramunt erobert. Der Feind, der sich im Friedhof des Ortes verschanzt hatte, leistete heftigen Widerstand und versuchte auch Gegenangriffe zu unternehmen, die jedoch verlustreich abgewiesen werden konnten.

Im Abschnitt Montblanch eroberte das Legionärkorps den Ort La Guardia unmittelbar nördlich von Montblanch. Nach der gestrigen Eroberung von Mora la Nueva beherrschen die nationalspanischen Truppen vier große Haupteinmarschstraßen Kataloniens, und zwar von Süden nach Norden die Straßen Gandesa—Tarragona, Lerida—Tarragona, Lerida—Barcelona und Lerida—französische Grenze. Hierdurch ist der Nachschub der nationalen Truppen in jeder Beziehung gesichert.

Ueber 800 Menschen ermordet.

dnb. Die Militärgerichte, die in dem bisher befreiten Teil der Provinz Lerida Untersuchungen anstellten, haben festgestellt, daß in der Stadt Lerida und 36 Dörfern der Provinz 806 Menschen dem bolschewistischen Mordgesindel zum Opfer gefallen sind. — Nach dem am Mittwoch amtlich bekanntgegebenen Ergebnis haben die Bolschewisten allein in der Stadt 50 Personen ermordet, davon wurden 13 im Gefängnis von Lerida ohne jeden Prozeß umgebracht. Nicht minder wüteten die roten Mörder in den Dörfern. Unter den Ermordeten werden 67 Geistliche gezählt, darunter der Bischof von Lerida und acht Frauen, unter ihnen eine 64jährige.

Was gibt es Neues?

— Im Neubau der Reichskanzlei empfing der Führer zum ersten Mal die ausländischen Diplomaten zur Übermittlung der Neujahrsglückwünsche.

— Reichswirtschaftsminister Funk hat eine Anordnung über die Errichtung eines Reichsausschusses für Leistungssteigerung erlassen.

— Die nationalspanischen Truppen eroberten am Donnerstagnachmittag nach schweren Kämpfen die Kreisstadt Falset.

— Roosevelt leitete am Donnerstag dem Bundeskongreß seine Wehrbotschaft zu, in der er die Bewilligung von 525 Millionen Dollar zur Verstärkung der amerikanischen Wehrmacht forderte.

3594 Universitätsbibliothek A 236

(Fortsetzung von Seite 1.)

sicht die notwendigen Folgerungen für ihre politischen Entschließungen gezogen und damit wahrhaft dazu beigetragen, nicht nur den europäischen Frieden zu bewahren, sondern auch ein gesünderes und glücklicheres Europa zu schaffen.

Dieser Vorgang berechtigt auch nach meiner Überzeugung, darin stimme ich mit Ihnen, Herr Nuntius, überein, zu der Hoffnung, daß es auch in Zukunft der Einsicht der leitenden europäischen Staatsmänner gelingen wird, Europa jenen Frieden zu schenken, der den natürlichen und ganz berechtigten Interessen der Völker im höchstmöglichen Umfange gerecht wird.

Die Glückwünsche, die Eure Exzellenz für das Deutsche Reich und mich persönlich zum Ausdruck brachten, erwidere ich von Herzen. Sie gelten ebensosehr dem persönlichen Wohlergehen aller hier vertretenen Staatsoberhäupter wie dem Glück und Gedeihen ihrer Länder.

Nach dem Austausch der Ansprachen begab sich der Führer zum Doyen, beglückwünschte ihn und die nach ihrer Rangfolge stehenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger einzeln und nahm deren Glückwünsche entgegen.

Der Führer im Deutschen Opernhaus.

dnb Am Donnerstagabend wohnte der Führer und Reichskanzler der glanzvollen Neuaufführung der weltbekannten Operette Franz Léhars „Die lustige Witwe" im Deutschen Opernhause bei, die unter der persönlichen Stabführung des Meisters stand. In der Pause begrüßte der Führer den Komponisten Franz Léhar und beglückwünschte ihn zu dem außerordentlichen Erfolge seiner Meisterschöpfung.

Graf Csaky fährt nach Berlin.

Besprechungen über das deutsch-ungarische Verhältnis.

dnb. **Amtlich wird mitgeteilt, daß der ungarische Außenminister Graf Csaky am 16. Januar zu einem zweitägigen Aufenthalt in Berlin eintreffen wird, um mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop die das deutsch-ungarische Verhältnis betreffenden Fragen zu erörtern.**

Neuer Antikominternpartner.

Ungarn bereit, beizutreten.

dnb. Auf einer am Donnerstagabend abgehaltenen Zusammenkunft der nationalen Einheitspartei, an der auch Ministerpräsident Imredy teilnahm, erklärte Außenminister Graf Csaky die Bereitschaft Ungarns zum Beitritt zum Antikominternpakt. Graf Csaky unterstrich hierbei die antibolschewistischen Traditionen der ungarischen Regierung; Ungarn sei der erste Staat gewesen, der den Kampf gegen die seine Landesgrenzen zu durchbrechen drohende kommunistische Agitation aufgenommen habe.

„Juden unerwünschte Einwanderer." Wie aus Port of Spain (Trinidad) gemeldet wird, hat der Gouverneur von Trinidad wegen der Überschwemmung der britischen Kolonie mit Juden aus Europa einen Erlaß unterzeichnet, der die Einwanderung von Juden ab 14. Januar abstoppt. Außerdem werden alle in den letzten zwei Jahren zugewanderten Juden bis auf weiteres als „unerwünschte Einwanderer" erklärt. Allein in den letzten sechs Wochen sind 500 Juden nach Trinidad gekommen.

Zwei englisch-italienische Unterredungen

Empfang beim König und Kaiser — Der deutsche Botschafter bei Ciano.

dnb. **Zum Empfang des englischen Premierministers hatte die italienische Hauptstadt am Mittwoch reichen Flaggenschmuck angelegt. Bereits eine Stunde vor Ankunft des Sonderzuges hatte sich hinter den zahlreichen Ehren- und Absperrformationen eine vieltausendköpfige Menschenmenge zur Begrüßung der englischen Gäste eingefunden. Besondere Vorbereitungen waren innerhalb des Hauptbahnhofs getroffen worden.**

Wenige Minuten vor 16.30 Uhr fuhr der aus fünf Wagen bestehende Sonderzug unter den Klängen der englischen Nationalhymne langsam in die weite Halle ein, dem Chamberlain als erster entstieg, um sofort Mussolini in sehr herzlicher Weise zu begrüßen. Ebenso freundlich war die Begrüßung zwischen Chamberlain und dem italienischen Außenminister sowie zwischen Lord Halifax und Mussolini und Graf Ciano.

*

Der englische Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax haben sich um 16.30 Uhr von der Villa Madama aus in den Quirinal begeben, um sich dort einzutragen und sind anschließend in den Palazzo Venetia gefahren, wo um 18 Uhr die erste Besprechung mit dem italienischen Regierungschef ihren Anfang nahm. Diese erste Unterredung dauerte bis 19.05 Uhr.

dnb. **Bei dem am Mittwochabend vom Duce zu Ehren des englischen Premierministers Neville Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax gegebenen Essen wurden zwischen den italienischen und englischen Regierungschefs Trinksprüche gewechselt.**

*

dnb. **Der englische Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax haben sich Donnerstag, 17,30 Uhr, zu ihrer zweiten Unterredung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini und Außenminister Graf Ciano in den Palazzo Venezia begeben. In der amtlichen italienischen Mitteilung über die zweite Zusammenkunft wird lediglich angegeben, daß „die Unterredung 1½ Stunden" gedauert habe**

Abends wohnten die englischen Gäste einer Festaufführung von Verdis „Falstaff" in der Königlichen Oper bei und nahmen anschließend an einem von Außenminister Graf Ciano ihnen zu Ehren veranstalteten Essen teil.

*

Am zweiten Tage ihres Aufenthaltes in der italienischen Hauptstadt haben Chamberlain und Halifax vormittags an den Königsgräbern im Pantheon und anschließend am Grabmal des Unbekannten Soldaten Lorbeerkränze niedergelegt. Auf ihrer Fahrt durch die Straßen Roms wurden die englischen Gäste allenthalben von der Bevölkerung mit lebhaftem Beifall begrüßt. Um 11,30 Uhr wurden Chamberlain und Halifax vom König und Kaiser im Quirinal empfangen; anschließend waren die englischen Minister zur Mittagstafel geladen. Außenminister Lord Halifax hatte außerdem im Laufe des Vormittags im Palazzo Chigi eine einstündige Unterredung mit Graf Ciano, der auch der ständige Sekretär im Foreign Office, Cadogan, beiwohnte.

In dem mit englischen und italienischen Fahnen festlich geschmückten Marmorstadion des Forum Mussolini fand am Donnerstagnachmittag zu Ehren des englischen Premierministers Chamberlain eine große sportlich-militärische Vorführung von über 4300 Angehörigen der italienischen Jugend des Liktorenbündels statt, der neben den englischen Gästen auch der Duce, Außenminister Graf Ciano und Parteisekretär Minister Starace beiwohnten. Von den mit Zehntausenden bis auf den letzten Platz dicht gefüllten Rängen des Stadions wurde Chamberlain und Mussolini ein begeisterter Empfang zu teil.

*

dnb. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat Donnerstagvormittag unmittelbar nach der Unterredung mit dem englischen Außenminister den deutschen Botschafter von Mackensen empfangen. Die Besprechung diente der Unterrichtung des deutschen Botschafters über den Verlauf der ersten Unterredung zwischen Mussolini und Chamberlein.

Bericht über den Besuch beim Führer.

dnb. Der polnische Staatspräsident empfing am Dienstag den polnischen Außenminister Beck, der, wie das Regierungsblatt „Expreß Poranny" zu melden weiß, dem Staatspräsidenten über seine Unterredung mit dem Führer berichtete.

Ribbentrop nach Warschau eingeladen.

Besuch noch im Laufe des Winters.

dnb. **Der polnische Außenminister Oberst Beck hat den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop anläßlich seines Zusammentreffens mit dem Reichsaußenminister in München namens der polnischen Regierung zu einem Besuch in Warschau eingeladen. Der Reichsminister des Auswärtigen hat die Einladung angenommen. Der Zeitpunkt der Reise, die einen Gegenbesuch für den seinerzeitigen Besuch des polnischen Außenministers in Berlin darstellt und die voraussichtlich noch im Laufe des Winters stattfindet, wird zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.**

Deutscher Protest im Haag.

dnb. **Der deutsche Gesandte im Haag ist beauftragt worden, wegen der Anschläge auf die Privatwohnung des Konsulatskanzlers in Amsterdam sowie auf die Gesandtschaft im Haag energische Vorstellungen bei der niederländischen Regierung zu erheben.**

Neuer Präsident des Memeldirektoriums

Der Vorschlag der Memeldeutschen angenommen.

dnb. Wie von zuständiger memeldeutscher Seite mitgeteilt wird, hat der Beauftragte der memeldeutschen Liste, Bingau, am Donnerstag im Auftrag Dr. Neumanns mit dem litauischen Memelgouverneur Gailius eine Unterredung gehabt und ihm als neuen Präsidenten des Memeldirektoriums den Stellvertreter Dr. Neumanns, Bertuleit, vorgeschlagen. Gouverneur Gailius hat den Vorschlag angenommen und Bertuleit zu Freitagmittag zur Entgegennahme der Ernennung zu sich gebeten.

Reichsausschuß für Leistungssteigerung.

Herstellung einer rationellen Wirtschaftsordnung.

dnb. **Reichswirtschaftsminister Funk hat auf Grund der Bevollmächtigung des Beauftragten für den Vierjahresplan Generalfeldmarschall Göring, zur Lenkung aller Maßnahmen der Leistungssteigerung eine Anordnung über die Errichtung eines Reichsausschusses zur Leistungssteigerung erlassen.**

Der Reichsausschuß ist beratendes Organ des Reichswirtschaftsministers und steht unter dessen Aufsicht. Seine Aufgabe ist es, allen Stellen aus Staat, Partei und Wirtschaft, die an der Herstellung und Durchführung einer Wirtschaftsplanung, der technischen Rationalisierung sowie der Leistungsertüchtigung beteiligt sind, die organisatorische Grundlage für eine Gemeinschaftsarbeit auf diesen Gebieten zu geben. Er soll ferner die Erfahrungen der Praxis und die Ergebnisse der Forschung sammeln und auswerten. In dem Reichsausschuß vereinigen sich Vertreter aus Staat, Partei und Wirtschaft zu einer Gemeinschaftsarbeit, die der freien Entwicklung der gesunden unentbehrlichen Initiativkräfte und der Selbstverantwortung und Selbstverwaltung der wirtschaftlich schaffenden Menschen ein weites Tätigkeitsgebiet vorbehalten soll.

Erste Reichstagung des NSRL.

dnb. Die erste Reichstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen vom 13. bis 15. Januar im Hause des Deutschen Sports in Berlin wird rund 520 Teilnehmer versammeln. Es sprechen Reichsleiter Alfred Rosenberg und der Reichssportführer. Höhepunkt der Reichstagung ist die Feierstunde am Sonntag. Reichsminister Dr. Frick wird das Wort ergreifen. Nach der feierlichen Aufnahme der sudetendeutschen Kameraden in den NSRL. spricht Gauleiter Konrad Henlein über den „Turnplatz des Volkes." Sodann wird der Reichssportführer mit seiner Ansprache die erste Reichstagung des NSRL. beschließen.

Eingeständnis der Schuld.

Ermordung eines Arabers durch Engländer erwiesen.

dnb. **Von den vier englischen Polizisten, die einen gefangenen Araber nach vorheriger schwerer Mißhandlung hinterrücks ermordet hatten, wurden zwei zu Gefängnis (zu drei und einem Jahr) verurteilt, die beiden anderen freigesprochen, weil sie nur den Befehl eines Vorgesetzten befolgt hätten. Mit diesem Spruch bekannte sich das Gericht vor aller Welt zu der Auffassung, daß tatsächlich der arabische Gefangene entgegen allen Rechtsbestimmungen aus dem Hinterhalt mit Vorbedacht ermordet wurde.**

Der Oberstkommandierende bestätigte das Todesurteil gegen einen Araber und außerdem die Verurteilung zu lebenslänglichem Gefängnis gegen zwei weitere Araber. Da das Militärgericht in Jerusalem abermals ein Todesurteil gegen einen Araber fällte, sind an einem Tage insgesamt sechs Todesurteile gefällt und eins bestätigt worden. In dem Dorfe Sabalan im Norden Palästinas wurde ein Araber, in dessen Hause man dem amtlichen Bericht zufolge eine Pistole fand, sofort erschossen.

Reichsminister des Innern Dr. **Frick** eröffnete die Vortragsreihe des Wintersemesters der Hamburgischen Verwaltungsakademie mit einem Vortrag über die Großdeutsche Verwaltung.

Der französische Senatspräsident wiedergewählt. Der bisherige Senatspräsident Jeanneney wurde am Donnerstag mit 243 von 272 Stimmen wiedergewählt.

Neutralität Norwegens. König Haakon eröffnete am Donnerstagmittag in Anwesenheit der Regierung, der obersten Staatsbehörden und des Diplomatischen Korps die 88. ordentliche Sitzung des norwegischen Storthings. Er betonte dabei die Neutralität Norwegens.

Es spukt im Seehaus.

Ein heiterer Roman

von Marianne von Ziegler.

Copyright by Romanvertrieb Langen-Müller, München 19.

5) (Nachdruck verboten.)

Ein Glück, daß dies schon bereitet war: ein sehr winziges Geviert neben der versperrten Kammer, das außer einem schmalen Bett und einem tannenen Waschständer, den ein Vorhang zum Toilettentisch vervollständigte, nicht eben viel enthielt und nur durch einen rührend schönen Farbendruck mit blumengeschmückten, tanzenden Nymphen geziert war. Sei es, daß Martin recht gehabt, der unbekümmert um Ginas Protest diesen Wandschmuck hier untergebracht hatte, sei es, daß Fräulein Feldmeier eben wirklich die Bescheidenheit selbst und mit allem zufrieden war — jedenfalls bedankte sie sich mit Ergebenheit und fand alles entzückend, nachdem ihre behenden grauen Äuglein rasch von der gesamten Situation Besitz ergriffen hatten.

*

Sonntagmorgen auf dem Lande. Die Dorfstraße ist sauber gefegt, der Arbeitslärm verstummt, dafür sprechen die Kirchenglocken, eifrig bimmelnd oder würdevoll dröhnend, ihre eindringliche Sprache. Da tut auch der biedere Landmann den Alltag von sich, fährt in die blankgewichsten Stiefel und zieht mit dem Festtagsrock einen anderen Menschen an. Auf dem freien Platz vor der Kirche entfaltet sich reges Leben, und es ist nicht schwer zu erkennen, wer sich in der Gemeinde eines besonderen Ansehens erfreut.

Stolz und Freude erfüllte Frau Gina, daß es ihr und ihren Lieben in so vollendetem Maße gelang, die andächtigen Blicke der Gemeinde abzulenken und auf sich zu ziehen. Sie fühlte sich durchaus als Gutsherrschaft und tauschte leutselige Begrüßungsworte mit der Schimmelwirtin und der Witwe Führgut.

Es war besser, die heranziehende Mittagshitze am See als auf dem langen und schattenlosen Heimweg zu genießen. Nach vielfachem Händeschütteln und nachdem man Frieder mit etwas lädiertem Sonntagsstaat im Kuhstall eingeheimst hatte, setzte sich die Kolonne in Bewegung. Aber bald kam sie wieder zum Stehen. Denn am Eingang des Dorfes, wo die Straße in scharfer Biegung aus dem freien Felde einmündete, drängte sich eine aufgeregte Menge von Weibern und Kindern um ein großes, hellgrau lackiertes Auto, dasselbe mit zornigen Ausrufen und Geberden bedrohend und am Weiterfahren hindernd. Über alles Geschrei hinweg klang das Keifen der zaundünnen Moserin, welche die Trümmer ihrer weißen Lieblingshenne dem verbrecherischen Fahrer vor der Nase hin- und herschwang. Es ist schwer zu sagen, was die rachedurstige Versammlung mehr reizte: die eiserne Ruhe, mit der dieser die Hände fahrtbereit am Steuer, geradeaus blickte, oder die aufregende Tatsache, daß sein Angesicht über dem weißen Leinenanzug schwarz war — so schwarz, als nur ein Schwarzer sein kann.

Frau Hollweck griff erschrocken nach dem Arm ihres Mannes. Auch dieser hatte die Lage erfaßt.

Wenn es auch nicht gerade angenehm war, den erwarteten oder vielmehr noch nicht erwarteten Gast in dieser Lage anzutreffen, — die Pflicht gebot, ihm beizuspringen. Er drängte sich also durch die gaffenden Dorfbuben und legte seine Hand auf den Wagenschlag: „Halloh, Herr van Dongern!" Der fuhr herum, starrte ihn wie eine himmlische Erscheinung an und umklammerte dann seine Hand. „Oh, gut! Gut, daß Sie kommen. Diese Kaffern hier! Lassen ihre Hühner auf die Straße, statt sie zu hüten. Ihre Schuld, wenn was passiert! Brauche den Platz! Weg frei!"

„Und überhaupts, da waar ma ja 's Leben nimmer sicher — und die best Leghenn is's gewesen. Und da dürft a so a Kerl, a so schwarzer, greislicher, grad hergehn und ein zammfahren — da da gibts nix, dös mach i advokatisch!"

Martin schob seinen Freund vor. „Du, das ist was für Dich." Van Dongerns Hände streckten sich nach ihm aus. „Oh, der Doktor! Kommen Sie, helfen Sie!"

Der Fall war nicht sehr schwierig und Dr. Mohr nicht umsonst wegen seiner klugen Vergleiche bekannt. Nach einigem Zureden suchte van Dongern zuerst unter Fluchen vergeblich seine Brieftasche und entnahm ihr, als er sie endlich hatte, einen Geldschein. Die Äuglein der Moserin funkelten, sie fuhr rascher darauf los wie nur je die Verstorbene auf einen fetten Wurm — ein wenig schimpfte sie noch, der guten Form halber, dann verschwand sie eiligst hinter ihrem Gartenzaun, gefolgt von den neidischen Blicken ihrer Nachbarinnen.

„Schreckliches Weib!" stöhnte der blaurote Piet und kratzte sich den Kopf. „Ist das hier immer so?"

„Im Gegenteil, die Leute sind alle durchaus anständig und gutmütig," versicherte ihm Gina und schüttelte ihm zur Begrüßung die Hand. „Aber was machen Sie denn eigentlich hier?"

„Was? Ich? Zu Ihnen will ich. Ganz natürlich."

Ich habe Ihnen aber doch noch nicht telegraphiert!"

„Eben deswegen. Es dauerte zu lange. Konnte nicht mehr in meinem Hotel bleiben. Es gab unangenehme Zwischenfälle."

In diesem Augenblick drängte sich Frieder herbei, der den Schwarzen einer eingehenden Betrachtung unterzogen hatte. „Mutter, der Mann ist ja gar nicht aus Schokolade, ich habe eben dran geschleckt!"

Van Dongern fuhr zusammen. „Was ist das hier?" fragte er und zog sich zurück, als fürchte er eine Spinne.

„Das ist Frieder, unser jüngstes Kind," sagte Gina nicht ohne mütterlichen Stolz, und Frieder reichte mit treuem Engelsblick seine rundliche, nach dem Kuhstall duftende Pfote.

„Kinder!" rief van Dongern. „Sie haben Kinder! Warum haben Sie das nicht gesagt?"

„Ich sehe nicht ein, was Ihnen das ausmacht. Übrigens haben Sie auch gar nicht darnach gefragt. Das hätten Sie unbedingt tun müssen . ."

Van Dongern war von Ginas strengem Ton zerknirscht. „Allerdings," stotterte er, „ich sehe, wenn Sie Kinder haben — ich bin daran schuld."

„Nicht daß ich wußte!" fiel Martin ein und kniff Gina in den Arm. Gutrune wurde dunkelrot.

„Haben Sie auch Kinder?" fragte van Dongern sie ängstlich.

„Ach Unsinn!" schnitt Gina energisch ab. „Sie ist ja selbst eines davon."

„Oh, sie macht nichts, gar nichts, sie kann bleiben," versicherte Piet, bemächtigte sich ihrer Hand und küßte sie. „Nur das da," er wies auf Frieder, der stand und abwechselnd ihn und Chocolat anstarrte, „könnte man das nicht beseitigen?"

Frau Hollweck stieß einen Schrei aus und riß Frieder schützend an sich.

„Ich meine natürlich nur für einige Zeit, so lange ich da bin . . ."

Frau Hollweck ging in Kampfstellung: „Mich von Frieder trennen! Sie wissen nicht, was Sie sagen. Sie denken wohl, daß die Jungen Ihnen lästig fallen könnten?"

„Oh, Sie haben viele?" van Dongern wich ängstlich zurück.

„Nur noch einen Großen, der erst in ein paar Tagen zum Ferienbeginn nachkommt. Sie werden sehen, daß Sie gar nichts von den beiden merken werden! Meine Kinder sind durchaus wohlerzogen und werden sich nur nützlich machen."

Van Dongern seinerseits schien zwar nicht ganz überzeugt, aber er fühlte sich verpflichtet, durch Aufmerksamkeit wieder gutzumachen, was er unfreiwillig an Kränkung verübt hatte. Mit höflichen Worten lud er die Dame ein, in seinem Wagen zum Seehaus zurückzufahren Gina sah zweifelnd auf das hochgetürmte Gepäck. „Raus!" befahl Piet und fing selbst an, die zu oberst liegenden Stücke ins Freie zu befördern. Koffer, Schachteln, Kissen und Decken türmten sich bald neben der Straße. „Dies kann hier liegen bleiben. Chocolat holt es nachher. Wie weit ist der Weg?"

„Zu Fuß eine schwache Stunde."

Er lächelte mitleidig. „In zehn Minuten ist Chocolat wieder hier. Los, Choc! Zum Teufel, auf was wartest Du noch!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Sozialarbeit der HJ.

Berufliche Leistungssteigerung im Vordergrund.

dnb. Die Reichstagung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung in München nahm am Mittwoch ihren Fortgang. In mehrstündigen programmatischen Ausführungen gab Obergebietsführer Axmann die Richtlinien für die sozialpolitische Jugendarbeit des neuen Jahres bekannt.

Wie es das Jugendschutzgesetz schon zeigt, so werden auch die allgemeine Berufserziehung und vornehmlich der Reichsberufswettkampf im neuen Jahr noch stärker als bisher auf das Ziel der beruflichen Leistungssteigerung abgestellt werden. Die Sozialarbeit, so führte Axmann weiter aus, werde in den nächsten Wochen auch zur verstärkten Werbung für den Landdienst der Hitler-Jugend führen. Die Landflucht zu überwinden, sei Angelegenheit des Landes selbst. Durch die Rückführung städtischer Jugend aufs Land habe die Hitler-Jugend ein Beispiel des Einsatzes nach volks- und staatspolitischen Gesichtspunkten gegeben, dessen Einfluß sich sowohl auf die öffentliche Meinung, wie auf die allgemeine Jugenderziehung erstrecke

Die Deutschen in Rumänien.

dnb. Die politische Neuordnung in Rumänien, die in der gesetzlichen Beseitigung aller Parteien und in der Errichtung der „Front der nationalen Wiedergeburt" ihren Ausdruck findet, hat auch zu Verhandlungen über die Stellung der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien geführt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wurde in einer schriftlichen Abmachung niedergelegt, die von Innenminister Calinescu, Generalkommissar Dragomir und für den Landesobmann der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien, Fritz Fabritius, von Dr. Hans Hedrich, dem Beauftragten der deutschen Volksgemeinschaft bei der rumänischen Regierung, unterzeichnet ist. Es heißt darin u. a.:

1. Die Deutschen rumänischer Staatsbürgerschaft gliedern sich korporativ in die „Front der nationalen Wiedergeburt" ein. In den Dörfern und Städten mit gemischter Bevölkerung werden gesondert deutsche Sektionen errichtet. Diese Sektionen werden durch sechs Mitglieder im Obersten Nationalrat und durch ein Mitglied im Direktorat vertreten sein. In den Sekretariaten werden in den entsprechenden Verhältnissen auch deutsche Beamte ernannt werden.

2. Alle beruflichen Organisationen der Deutschen rumänischer Staatszugehörigkeit innerhalb des Staates gliedern sich korporativ in die verschiedenen Berufsorganisationen ein, die von den jetzigen und zukünftigen diesbezüglichen Gesetzen vorgesehen sind, wobei ihnen eine entsprechende Vertretung in den Spitzenorganisationen zugesichert wird.

3. Außer den politischen Lebensäußerungen, die alle der „Front der nationalen Wiedergeburt" zustehen, können die Deutschen rumänischer Staatsbürgerschaft für kulturelle, wirtschaftliche und soziale Zwecke eine eigene Organisation errichten.

Zu den Ausführungen unter Ziffer 3 ist Landesobmann Fabritius folgendes Schreiben des rumänischen Innenministers zugegangen: „Auf Ansuchen und auf Grund des Abkommens über den Eintritt der Deutschen rumänischer Staatsangehörigkeit in die „Front der nationalen Wiedergeburt" habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß das Ministerium die Autorisation für eine eigene Organisation als allgemeine Vertretung der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien für kulturelle, wirtschaftliche und soziale Zwecke unter der Führung des Herrn Fritz Fabritius aus Hermannstadt erteilt hat."

Gewinnauszug
4. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

1. Ziehungstag — 11. Januar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 281023
4 Gewinne zu 3000 RM. 116489 366204
8 Gewinne zu 2000 RM. 10918 60023 60097 164920
16 Gewinne zu 1000 RM. 9757 75973 82996 112715 180820 237642 269015 327062
16 Gewinne zu 800 RM. 115533 179244 200020 211286 235158 243471 279656 378136
50 Gewinne zu 500 RM. 334 43374 54675 63935 88223 113833 138625 158661 180735 212198 217257 224602 225114 247461 251248 251733 258725 275112 297086 304333 311591 384696 386428 394445 397821

156 Gewinne zu 400 RM. 10298 12059 13024 13070 13178 34383 47923 53109 53716 61684 61996 68817 70216 70345 70623 78652 80335 81213 82382 92047 94889 98051 102560 114739 131920 149387 150705 155967 161325 162168 169547 184909 185355 189144 195818 197005 200842 204180 207366 207767 208503 221501 225075 229873 231368 240023 250174 254537 254556 259697 261596 265183 274848 287701 293407 294561 310403 321134 321407 329989 331682 337159 338952 340765 344107 345319 352960 356044 363083 375179 377629 378606 383377 391755 391966 392739 393746 394200

Außerdem wurden 372 Gewinne zu je 300 RM. und 4376 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 229237
4 Gewinne zu 5000 RM. 271157 356571
2 Gewinne zu 3000 RM. 252914
4 Gewinne zu 2000 RM. 159476 321994
12 Gewinne zu 1000 RM. 18420 37240 101374 157344 349821 399440
34 Gewinne zu 800 RM. 28701 30213 63777 65936 84550 91703 99078 120094 121517 218455 233869 235169 240421 249533 275087 304606 380692
36 Gewinne zu 500 RM. 4238 19077 27310 48019 57852 81164 135403 193283 209847 218146 230305 266301 271591 274471 274731 312221 332295 386354

174 Gewinne zu 400 RM. 3446 6251 14223 14591 15418 19215 19861 25392 26320 27042 29476 31301 37873 42143 50345 59100 63765 74877 82711 83526 84547 99322 102360 107024 109168 112582 117416 121506 131582 136727 137593 142274 146532 169120 171307 173481 175512 175656 175767 180083 188038 196068 198647 206051 208078 208142 209521 215839 222969 224993 232126 234340 239216 242611 254041 255416 275267 276701 280971 291772 293468 294398 295630 297540 299925 308174 309479 309641 314618 318422 318630 327545 328894 329743 333072 334096 336028 339751 340204 343303 347395 359357 361448 379612 381494 391280 393214

Außerdem wurden 378 Gewinne zu je 300 RM. und 4354 Gewinne zu je 150 RM. gezogen

Der Führer bei Göring.

Anteilnahme des deutschen Volkes am 46. Geburtstage des Generalfeldmarschalls

dnb. **Wie in den vergangenen Jahren, so stand auch diesmal der 12. Januar, an dem Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring sein 46. Lebensjahr vollendete, im Zeichen der lebhaftesten Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes. Nicht nur aus dem Kreise der persönlichen Freunde und Mitarbeiter wurden an diesem Tage dem Ministerpräsidenten, dem engen und treuen Kampfgefährten des Führers, die herzlichsten Glückwünsche überbracht. Aus allen Schichten des Volkes, aus allen Gauen des Reiches, häuften sich die Glückwünsche in Worten und Gaben ohne Zahl, in denen sichtbar zum Ausdruck kam, wie sehr sich Hermann Göring das Herz des deutschen Volkes gewonnen hat.**

Den Auftakt zu dem festlichen Tage bildete die feierliche Überführung der Fahne und Standarte des Regiments General Göring und der SA.-Standarte Feldherrnhalle in das Arbeitszimmer des Generalfeldmarschalls, wo sie zum Zeichen der engen Verbundenheit dieser beiden Formationen mit ihrem Chef den stolzen Schmuck dieses Raumes bilden. Die Glückwünsche des Regiments General Göring überbrachte der Kommandeur Oberstleutnant von Axthelm und die der SA.-Standarte Feldherrnhalle Gruppenführer Reimann.

Eine ganz besondere Freude bereitete dem Generalfeldmarschall ein Ständchen der Hitlerjugend vor der Terrasse seines Hauses im Garten des Staatsministeriums. „Ich danke Euch, Jungens, das habt Ihr fein gemacht", damit sprach der Ministerpräsident den Pimpfen seine Anerkennung aus.

Anschließend betrachtete Generalfeldmarschall Göring eines der schönsten Geschenke, das ihm an diesem Tage überreicht worden war. Eine prächtige, aus einem gewaltigen Holzblock geschnitzte Wisentgruppe des Stettiner Bildhauers Ehlert, die unter der Pergola des Gartens Aufstellung gefunden hatte. Eine besondere Freude war es für Hermann Göring, dem Beauftragten für den Vierjahresplan, ein bis ins Detail sorgfältig durchgearbeitetes Modell der Hochofenanlage der Hermann-Göring-Werke zu betrachten, das ein anschauliches Bild dieser seiner Schöpfung vermittelt. Acht Hochöfen zeigt es im Maßstab 1:200, lediglich den vierten Teil des gesamten Werkes, und doch bereits eine stolze Schöpfung des Vierjahresplanes!

Gegen 12.30 Uhr empfing Hermann Göring die Abordnungen der von ihm geleiteten Ministerien und Behörden unter Führung von Staatssekretär Generaloberst Milch. Um 13 Uhr erschienen im Hause Görings die Mitglieder des Reichskabinetts und des Preußischen Staatsministeriums, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, ferner Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP., der Stabschef der SA., der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, der Chef der Ordnungspolizei, der Reichssportführer, die Korpsführer des NSFK., und des NSKK., der Reichsarbeitsführer, Vertreter des Reichsnährstandes und der gewerblichen Wirtschaft, ferner Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft.

Die größte Ehrung für Hermann Göring bedeutet es, daß der Führer selbst am Nachmittag kam, um seinem alten und getreuen Mitkämpfer, dessen starker Hand er die wichtigsten und verantwortungsvollsten Aufgaben im Aufbau des Großdeutschen Reiches anvertraut hat, persönlich seine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat als Geburtstagsehrung für Generalfeldmarschall Göring angeordnet, daß künftig 24 „Heime der Hitlerjugend" den Namen „Hermann-Göring-Heime" tragen sollen.

Der 46. Geburtstag Rosenbergs.

dnb. Der Führer hat Reichsleiter Alfred Rosenberg zu seinem 46. Geburtstage telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Alfred Rosenberg, der bereits seit einer Woche im Gau Sachsen weilte und auf Einladung des Gauleiters Martin Mutschmann auf dem Jagdschloß Grillenburg Aufenthalt genommen hatte, verbrachte auch seinen 46. Geburtstag als Gast Gauleiter Mutschmanns auf der Grillenburg.

Die Rundfunkachse Rom—Berlin.

Feierliche Eröffnung der deutsch—italienischen Sendereihe.

dnb. **In Anwesenheit zahlreicher führender Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes sowie des italienischen Botschafters in Berlin, Exzellenz Attolico, wurde am Donnerstagabend auf Anordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels die deutsch-italienische Sendereihe durch ein Festkonzert im Großen Saale des Hauses des Rundfunks feierlich eröffnet. Diese Sendereihe stellt eine Parallele zu der dem gleichen Zweck der kulturellen Annäherung beider Nationen dienenden italienisch-deutschen Sendereihe dar, die in ebenso festlichem Rahmen am 10. November v. J. in Rom eingeleitet worden ist und den Auftakt zu planmäßiger Zusammenarbeit in bewußter Ausrichtung auf die politische Achse Berlin—Rom bildet.**

Das große Orchester des Deutschlandsenders unter Hans Weisbach leitete seine meisterlichen Darbietungen mit der Ouvertüre zur Richard-Wagner-Oper „Rienzi" ein. Reichsintendant Dr. Glasmeier sprach einleitende Worte, an die sich eine Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels anschloß, der u. a. ausführte:

Wenn heute entfernt wohnende Betrachter das politische Geschehen in den autoritären Staaten schmähen und kritisieren, dann weiß jeder Kenner der europäischen Geschichte, wie anmaßend solche Belehrungen auf die Völker wirken müssen, die lange vor der Entdeckung Amerikas das Fundament der europäischen Kultur schufen. Immer war die scheinbar junge politische Achse Rom—Berlin die Kraftlinie einer schicksalsgebundenen geistig-schöpferischen Geschichte.

Wenn sich nun der deutsche Rundfunk und der italienische Rundfunk noch mehr als bisher zu einer lebendigen und intensiven Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden, so heißt das nichts anderes, als die modernsten Erfindungen der Menschheit in den Dienst eines beide Völker erfüllenden gemeinsamen politischen Willens stellen. Die Rundfunkachse Rom—Berlin dient in erster Linie der geistigen Vertiefung einer Freundschaft, die ihre gestaltende politische Kraft nicht zuletzt aus einer stolzen geschichtlichen Vergangenheit schöpft. Die Rundfunkachse Rom—Berlin will darüber hinaus das deutsche und das italienische Volk in seiner positiven Mitarbeit an einer neuen und friedlichen europäischen Völkergemeinsamkeit unterstützen.

Anschließend sagte der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, u. a.: Von zwei großen befreundeten Führern geleitet, nähern sich unsere Völker ebenso sehr auf weltanschaulichem und politischem Gebiet wie auch in allen Teilen der Kultur einander. Das kürzlich in Rom unterzeichnete Kulturabkommen bestimmt die Grundlagen für eine harmonische, fruchtbare und immer intensivere Austauschtätigkeit. Zu diesem Austausch trägt nun in einem regelmäßigen Rhythmus auch das modernste und schnellste Propagandamittel bei: Der Rundfunk, der allen und überall die Musik und die Stimmen des Vaterlandes und der ganzen Welt vernehmbar macht.

Als musikalische Höhepunkte brachte die Symphonie Nr. 7 A-dur von Beethoven und Johann Sebastian Bachs Präludium und Fuge D-dur in der Orchesterfassung von Respighi den würdigen Ausklang dieser Veranstaltung.

Halbe Milliarde Dollar für Aufrüstung.

Roosevelts Sonderbotschaft dem Kongreß zugeleitet.

dnb. **Die Aufrüstungsbotschaft Roosevelts, deren immer wieder verzögerte Veröffentlichung bereits Anlaß zu zahlreichen Erörterungen und Vermutungen gegeben hatte, wurde am Donnerstagabend endlich bekanntgegeben und dem Bundeskongreß zugeleitet. Die Botschaft, die den wenig besagenden Titel „Sonderbotschaft zur Stärkung der Wehrbereitschaft" führt, fordert die Bewilligung der gewaltigen Summe von 525 Millionen Dollar zur Verstärkung der amerikanischen Wehrmacht auf allen Gebieten. Als wenig überzeugender Vorwand für diese riesige Aufrüstung wird in den Einleitungsworten Roosevelts angegeben, „es müsse Vorsorge getroffen werden, um die strategischen Punkte Amerikas gegen plötzliche Angriffe verteidigen zu können." (!)**

Im einzelnen sollen von den geforderten 525 Millionen Dollar Rüstungskrediten 210 Millionen schon vor Ende des am 30. Juni 1940 ablaufenden Haushaltsjahres ausgegeben werden. Von dem Gesamtbetrag von 525 Millionen benötigt die Armee 450 und die Kriegsmarine 65 Millionen, während für die Ausbildung von Fliegern 10 Millionen aufgewendet werden sollen.

— **Berlin—Rom in fünf Stunden.** Eine hervorragende Flugleistung vollbrachte der deutsche Flieger Köster mit einem viersitzigen Reiseflugzeug Messerschmitt-Taifun. Köster legte die Strecke Berlin—Rom ohne Zwischenlandung in fünf Stunden zurück. Die Messerschmitt-Taifun war mit einem Siemens-Kursteuergerät ausgerüstet

Todesstrafe gegen Autofallensteller.

dnb. **Der 24jährige Franz Laib aus Unterweiler (Kreis Ulm) wurde am Mittwoch vom württembergischen Sondergericht wegen eines Verbrechens im Sinne des Gesetzes gegen das räuberische Stellen von Autofallen vom 22. Juni 1938 sowie wegen eines Verbrechens des schweren Raubes und wegen gefährlicher Körperverletzung zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.**

Laib, der u. a. wegen Fahnenflucht und Kameradendiebstahl vorbestraft ist, hatte am Abend des 11. September 1938 am Bahnhof in Ulm eine Autotaxe zu einer Fahrt nach Altheim gemietet, unterwegs den Chauffeur hinterrücks überfallen, niedergeschlagen, seiner Barschaft beraubt und war mit dem Wagen davongefahren. Aber schon bald geriet er mit dem Wagen in den Straßengraben. Er verließ das Fahrzeug und ließ sich von einem des Weges kommenden Motorradfahrer mitnehmen. Mit der Bahn fuhr er nach Ulm und von dort nach Stuttgart, wo er sich in der Rolle eines Kriminalbeamten noch ein freches telephonisches Komödienspiel zwecks Irreführung der Ulmer Kriminalpolizei erlaubte. Dann fuhr Laib nach Köln und verbrauchte dort den Rest des erbeuteten Geldes. Am 16. September stellte er sich freiwillig der Kölner Polizei.

Raubüberfall jugendlicher Verbrecher.

Kaufmann niedergeschossen — Täter verhaftet.

dnb. **Mittwoch früh drangen drei Jugendliche mit vorgehaltenen Pistolen und dem Ruf „Hände hoch!" in das Geschäft eines Kaufmanns in Karlstein (Gau Niederdonau) ein. Der Kaufmann und dessen Wirtschafterin ließen sich jedoch durch die Burschen nicht einschüchtern. Während sich der Kaufmann dem Angriff zur Wehr setzte, lief die Frau zum Fenster und rief laut um Hilfe.**

Die jugendlichen Verbrecher begannen nun zu feuern und streckten den Kaufmann durch einen Bauchschuß nieder, während ein auf die Frau abgefeuerter Pistolenschuß fehlging. Bevor noch die alarmierten Nachbarn zu Hilfe eilen konnten, hatten die Burschen einen Geldbetrag in Höhe von 150 RM. geraubt und die Flucht in der Richtung zur Reichsgrenze nach der Tschecho-Slowakei ergriffen.

Einer umfassenden Fahndungsaktion gelang es, die Grenze abzuriegeln und die Flüchtigen in einem Walde zu verhaften. Der durch einen Bauchschuß schwer verletzte Kaufmann wurde in das Allgemeine Krankenhaus nach Waidhofen a. d. Thaja gebracht. Er ist so schwer verletzt, daß kaum Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Die drei Verbrecher wurden dem Landgericht in Krems a. d. Donau eingeliefert.

Juden Verbreiter des Flecktyphus.

Radikale Maßnahmen polnischer Behörden.

dnb. Wie bereits gemeldet, wütet in einzelnen Bezirken Polens, besonders im Kreise Kielce, eine Flecktyphusepidemie, die bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. Um sich gegen die Epidemie zu schützen, hat die Stadt Czenstochau strenge Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Hierbei richteten die Behörden ihre besondere Aufmerksamkeit auf das jüdische Stadtviertel, in dem alle Hotels, Gasthäuser und zahlreiche jüdische Privatwohnungen zwangsweise geräumt und desinfiziert wurden. Juden, deren äußeres Ansehen allein schon allen Grundsätzen der Hygiene hohnspricht, wurden trotz ihres Weh- und Protestgeschreis in Badehäuser geführt, um dort — wahrscheinlich zum ersten Male in ihrem Leben — einer gründlichen Körperreinigung unterzogen zu werden.

Furchtbare Brände in Australien.

dnb. Die gewaltigen Busch- und Waldbrände, die seit Wochen weite Gebiete Südaustraliens zerstören, haben eine große Zahl Tote gefordert, wie sich aus den ständig einlaufenden Meldungen ergibt. Die Feuersbrünste waren durch die Hitzewelle hervorgerufen worden. Nach einer Meldung aus Melbourne haben sie allein im Staate Viktoria nicht weniger als 26 Todesopfer gefordert. 22 weitere Personen werden vermißt, doch gibt man sich keiner Hoffnung hin, sie noch lebend bergen zu können.

Die Berichte verzeichnen auch eine Reihe tragischer Einzelheiten. So fand man in Narbethong sieben Tote auf einer Straße liegend. Die Opfer hatten anscheinend im letzten Augenblick versucht, als ihr Auto, dessen Reste man dicht bei den Leichen fand, im Sand stecken blieb, zu Fuß vor dem Feuer und den Rauchschwaden zu entkommen. Der Premierminister des Staates Südaustralien hat sich in die Brandzone begeben. Der Schaden wird allein auf 300 000 Pfund geschätzt.

Gewinnauszug
4. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 12. Januar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 250536
2 Gewinne zu 5000 RM. 263889
4 Gewinne zu 2000 RM. 238062 290090
16 Gewinne zu 1000 RM. 73281 119659 127782 163923 184221 229995 303633 338938
10 Gewinne zu 800 RM. 18905 38782 70049 84740 191980
60 Gewinne zu 500 RM. 27022 65550 84925 95871 96008 108445 123195 124783 128963 131295 136315 152087 163848 169892 185200 197749 225821 271728 294545 315939 344646 350579 350976 353623 370552 372542 384111 395327 397597 399113

166 Gewinne zu 400 RM. 168 6934 7956 8578 9586 17566 19301 22088 24426 24509 46057 52187 57871 70503 78216 78519 79659 85325 87823 98347 101311 102957 112354 112403 116617 119941 128406 133587 134470 138704 142262 150480 150952 154106 155831 159725 160267 162389 165421 172303 172744 194932 197345 197765 204048 207140 210749 216978 218900 221121 227236 238346 238932 246982 254564 255012 257592 261540 267047 267586 290131 298098 302082 304590 319471 342489 347662 352263 353701 354054 360319 361803 362088 378984 379746 381906 381958 386388 388052 389812 394333 395460 398670

Außerdem wurden 292 Gewinne zu je 300 RM. und 4448 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 129453
2 Gewinne zu 10000 RM. 269019
4 Gewinne zu 3000 RM. 223169 265248
4 Gewinne zu 2000 RM. 229967 353836
6 Gewinne zu 1000 RM. 41709 77633 80104
20 Gewinne zu 800 RM. 11384 169040 173522 185629 219390 261069 281414 290941 315506 399280
54 Gewinne zu 500 RM. 1115 31911 48674 67793 80099 81163 91469 100892 150687 188477 193693 195869 213424 224873 235563 237884 250625 264411 289113 316053 324300 348059 348888 377528 379505 383771 387468

204 Gewinne zu 400 RM. 1941 6906 8211 11424 16591 20995 22545 26000 27880 30357 40165 40201 41179 44821 45710 47295 54165 60007 64390 66017 66379 83538 85058 86189 89645 94986 112557 112680 120029 121627 123284 126242 128445 129505 134064 134213 135171 136273 136872 142416 144657 145369 145948 154467 155349 156576 159412 162654 167836 168510 168515 172009 175942 176408 177104 182877 185520 189151 204568 206576 216663 218333 221223 223045 223078 228404 230209 237194 238690 241810 244341 251441 252235 255469 258189 263273 265048 269069 277502 282509 285441 293097 293845 295020 309696 316175 319345 321856 332210 335153 338817 347525 347777 348317 363141 366606 370031 371650 381658 382280 385638 396448

Außerdem wurden 358 Gewinne zu je 300 RM. und 4346 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Die Ziehung der 5. Klasse der 52. Preußisch-Süddeutschen (278. Preußischen) Klassen-Lotterie findet vom 4. Februar bis 9. März 1939 statt.

Die neue Reichskanzlei, der repräsentativste Bau des Großdeutschen Reiches.

Großzügigkeit der Anlage und Gediegenheit der architektonischen und handwerklichen Ausführung.

dnb. Mit dem Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps durch den Führer und Reichskanzler hat der Neubau der Reichskanzlei, dieser erste Monumentalbau des Großdeutschen Reiches, der zugleich das erste fertige Bauwerk im Rahmen der Neugestaltung Berlins ist, seine würdige Einweihung erfahren. Es klingt kaum glaubhaft, aber es ist Tatsache, daß der Führer erst vor Jahresfrist den Entschluß gefaßt hat, diesen monumentalen Bau zu erstellen. Es zeugt von der Könnerschaft und dem Weitblick Professor Speers, daß er dem Führer schon am Abend des Tages, an dem er den Auftrag erhielt, die Fristen für die Fertigstellung des Baues nannte, die im einzelnen bis auf den Tag eingehalten worden sind: **Die Vollendung dieses gewaltigen repräsentativen Baues in Jahresfrist** ist durchaus einmalig, zumal die Monate Januar bis März noch durch den Abriß der früher in der Voßstraße stehenden Häuser ausgefüllt waren. Als wirkliche Bauzeit blieben also tatsächlich nur volle neun Monate.

Eine solche Leistung ist nur möglich gewesen unter Anspannung aller Kräfte, die von jedem das Letzte forderten. In erster Linie kommt das Verdienst für die großartige Bewältigung dieser Aufgabe dem Generalbauinspektor Professor Speer zu, zugleich aber auch jenen Männern, die mit ihm zusammen ebenso großzügig wie sorgfältig bis ins Einzelne hinein diesen Erweiterungsbau geplant und entworfen haben. Es sind die Architekten Otto Apel, Hans Peter Klinke, Albert Diefenbach, Hans Rußwurm und Gerhard Winter. Die verantwortungsvolle Bauleitung lag in den Händen der Architekten Karl Piepenburg und Walter Kühnell. Darüber hinaus aber verrät in allen seinen Teilen dieser monumentale Bau die gestaltende Hand des Führers, der nicht nur im großen die Leitgedanken, sondern sehr maßgeblich auch die Einzelheiten bestimmt hat.

Um die ungeheure architektonische Leistung, das Ausmaß der bewältigten Arbeit überhaupt zu ermessen, mögen

einige Zahlen

genannt werden. Die Fassade des Erweiterungsbaues in der Voßstraße beträgt 422 Meter bei einer Höhe von 20 bis 22 Meter. Klar gliedert sich diese Front in drei Teile, zwei einander entsprechende Seitenflügel und einen um 16 Meter zurückliegenden Mittelteil, der durch die Art der Materialbehandlung und Gliederung der Fassade als der wesentlichste und bedeutungsvollste der drei Baukörper in Erscheinung tritt.

2000 Arbeiter haben während der Bauzeit in der Voßstraße in den Tagschichten und 2000 Mann in den Nachtschichten gearbeitet. Weitere 2000 Arbeiter werkten Tag um Tag in den Steinwerken und Steinbrüchen, um das Material für die gewaltigen Ausmaße dieses Baues auszubrechen und vorzubereiten. Allein für die Fundamente wurden 50 000 Kubikmeter Beton verwendet; 20 Millionen Mauersteine wurden verbaut. Aus allen Gauen des Reiches ist das edelste Material herbeigeschafft worden: Marmor aus der Gegend von Salzburg, aus Bayern, aus Thüringen, von der Lahn und aus den Juragebieten; Granit aus Schlesien und aus dem Odenwald; für den Schmuck der Wände und Decken sind die besten deutschen Hölzer ausgesucht worden.

Verfolgen wir einmal den Weg, den die Diplomaten gestern gegangen sind, um eine anschauliche Vorstellung der Räume zu gewinnen. Der Besucher betritt die Reichskanzlei durch den neugestalteten Eingang, durch das Bronzetor auf dem Wilhelmplatz. Nach einem kurzen Durchgang durch den alten Gebäudeteil eröffnet sich ihm ein wahrhaft überraschender Anblick. Ihn empfängt die strenge und edle Architektur des großen

Ehrenhofes.

68 Meter in der Länge, 26 Meter in der Breite, ist er von reichen säulengegliederten Fassaden umgeben. Der Eintretende befindet sich dem Haupteingang zum Neubau gegenüber, dessen 18 Meter hohes Gesims von 12 Meter hohen Säulen getragen ist. Zur Rechten und Linken des Treppenaufganges fanden zwei große Plastiken von Professor Arno Breker Aufstellung, Partei und Wehrmacht verkörpernd, die nach des Führers Urteil zum Schönsten gehören, was auf plastischem Gebiete in Deutschland je geschaffen wurde. Das Hauptportal und die rückwärtige Wandfläche schmücken Hoheitszeichen, Bildhauerarbeiten von Professor Schmid-Ehmen; Mosaikornamente nach dem Entwurf von Professor Kasper zieren die Decke des Portals.

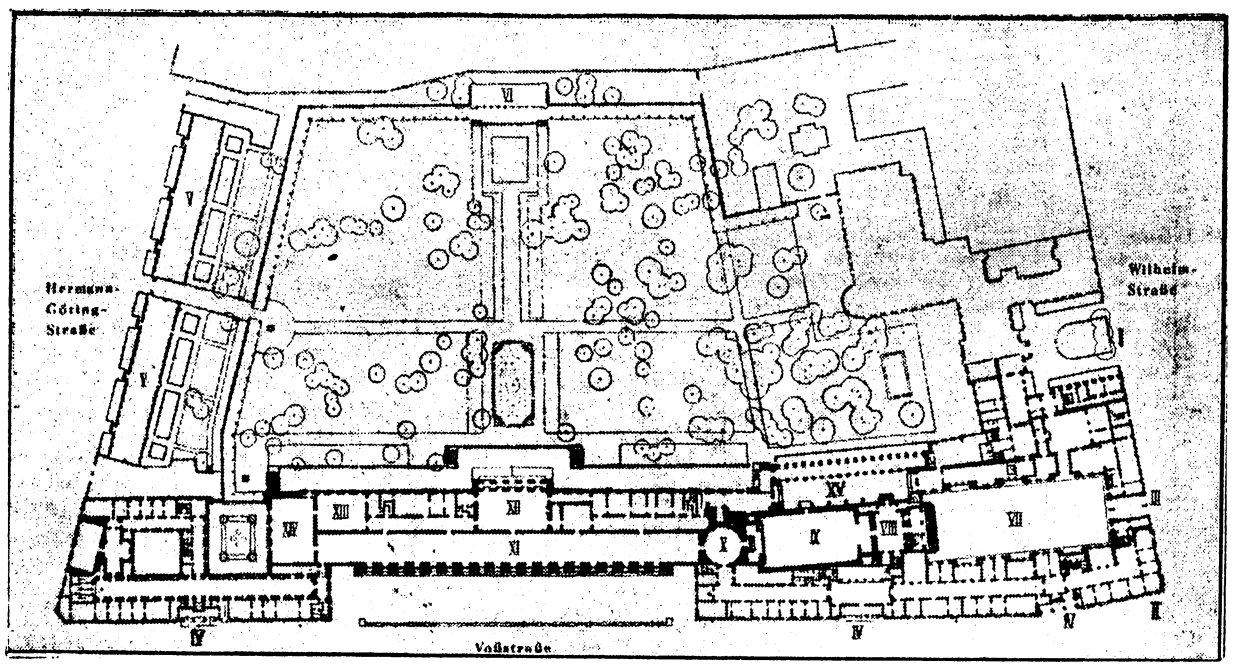
Der erste Innenraum, die kleine Vorhalle,

gibt zum ersten Mal einen Begriff von der Gediegenheit der Innenraumgestaltung. Salzburger dunkelroter Marmor gibt den warmen Grund für den Fußboden. Hellroter Untersberger Marmor bekleidet die Wände, der durch die farbige Schönheit seiner natürlichen Struktur und die edle Profilierung einen harmonischen, zurückhaltenden Raumeindruck vermittelt.

Der nächste Raum, die Mosaikhalle,

zeigt ungewohnte Dimensionen. Die Länge dieser Halle beträgt 46 Meter bei einer Breite von mehr als 19 Meter. Zwischen Pilastern aus schönem Marmor der Ostmark, dem sogenannten Rotgrau-Schnöll, sind hier die 2,70 mal 8,45 Meter großen Zwischenfelder der Mosaike eingebettet worden, Mosaike, die von Professor Kasper entworfen sind. Es sind auf rötlichem Grunde heraldische Adler in hellgrauen Tönen. Goldene Hoheitszeichen über den Türen, Arbeiten von Professor Schmid-Ehmen, fügen sich diesem Raume ein, dessen Ausmaße nächst denen der Langen Halle die größten der Reichskanzlei sind.

Es folgt dann ein Raum, der in seiner künstlerischen Haltung wohl ein besonderes Kabinettstück handwerklicher und architektonischer Ausgestaltung bedeutet. Es ist der



Der Grundriß und Lageplan des Erweiterungsbaues der Reichskanzlei Berlin.

I Alte Reichskanzlei, II Borsig-Palais, III Neues Portal Wilhelmstraße, IV Portal Voßstraße, V Neubauten an der Hermann-Göring-Straße, VI Gartenhaus, VII Innenhof, VIII Vorhalle, IX Mosaikhalle, X Runder Raum, XI Lange Halle, XII Arbeitszimmer des Führers, XIII Kabinettssitzungssaal, XIV Empfangssaal des Führers, XV Speisesaal. (Scherl-Wagenborg-M.)

Runde Raum,

ein Kuppelraum mit einem Oberlicht in 16 Meter Höhe. Die Wände sind mit Marmorpilastern umgeben, die bis zur Höhe von mehr als 10 Metern aufragen. Die Füllungen bestehen ebenfalls aus Marmor, dessen Heimat die Ostmark ist. Der Durchmesser dieses intimen Raumes beträgt 14,25 Meter. Fußbodenmuster und Deckenmalerei entwarf Professor Kasper, während Professor Breker für die Felder über den Türen in hellem Marmor leichtbeschwingte Figurenreliefs gestaltete. Der Blick, der sich von diesem Raum aus in die nun folgende

Lange Halle

öffnet, ist wahrhaft überwältigend. In einer Länge von 146 Metern, einer Breite von 12 Metern und einer Höhe von 9½ Metern erstreckt sie sich durch den ganzen mittleren Gebäudetrakt. Zur Linken fällt helles Licht durch die hohen Fenster, die sich nach der Voßstraße hin öffnen. Zur Rechten liegen die Arbeitsräume der engsten Mitarbeiter des Führers, in deren Mitte das Arbeitszimmer Adolf Hitlers. Die edlen Profile der Türeinfassungen sind aus dunkelrotem Marmor ebenso wie die tief eingeschnittenen Fensterleibungen. Die großen Wandflächen gegenüber der Fensterseite werden späterhin mit Gobelins nach Entwürfen von Professor Peiner geschmückt werden. Das Arbeitszimmer des Führers kennzeichnet ein Wappen mit den Buchstaben A. H. In ihren Ausmaßen übertrifft diese Halle alle repräsentativen Räume ähnlicher Art, selbst die Dimensionen des Spiegelsaals von Versailles. Wenn irgend ein Innenraum den Begriff der Großzügigkeit, der Hoheit und stolzer Repräsentation geben kann, so ist es diese Halle vor dem Arbeitszimmer des Mannes, der das Großdeutsche Reich, seine Macht und seine Stärke geschaffen hat.

Betritt man nun den

Arbeitsraum des Führers,

so findet man sich den 6 Meter hohen und zwei Meter breiten Fenstertüren gegenüber, die sich nach dem Säulenvorbau der Gartenseite hin öffnen. Das Arbeitszimmer mißt 27 Meter in der Länge, 14,5 Meter in der Breite bei einer Höhe von fast 10 Metern. Pilaster aus Linbacher Marmor, einem dunkelroten Stein der Ostmark umrahmen die Wandfelder, die in edlem Holz getäfelt sind. Der Fußboden besteht aus Ruhpoldinger Marmor, den ein Teppich nach dem Entwurf Maria Jägers über die ganze Fläche hin bedeckt. Eine Kassettendecke aus Palisanderholz mit Einlagen aus anderen edlen Hölzern gibt dem Raum eine ruhige gedämpfte Note. Vom Arbeitsplatze des Führers schweift der Blick durch die Fenster in den Garten hinaus, auf seine Bäume und Rasenflächen. An der Stirnwand des Zimmers lädt ein riesiger runder Tisch zu zwangloseren Besprechungen.

Am Ende der langen Halle tritt man in den

Empfangssaal

des Führers. Unerhört festlich dieser Empfangssaal des Führers! Groß in seinen Ausmaßen, 24 Meter lang, 16,5 Meter breit, ist er in jeder Weise auf das Helle und Lichte gestimmt; Blumendekorationen schmücken ihn. Strahlendes Licht flutet von den beiden großen Lüsterkronen in den Raum, Arbeiten des bekannten Wiener Glasgestalters Lobmayr. Rings an den Wänden entdeckt das Auge kostbare Tafelbilder edelster deutscher Kunst aus vergangenen Jahrhunderten.

Unmittelbar neben diesem Empfangsraum befindet sich der

Kabinett-Sitzungssaal,

ganz in Holz gehalten, und zwar in Nußbaum, unter Verwendung von Wurzelholz. Eine Kassettendecke gleichfalls aus edlen Hölzern dämpft das Licht in diesem Ruhe und Konzentration atmenden Raum. Der weitere westliche Flügel enthält die Arbeitszimmer des Reichsministers Dr. Lammers und seiner Mitarbeiter, ferner den gegen die Hermann-Göring-Straße hin gelegenen Arbeitsraum des Reichsministers von Neurath, des Chefs des Geheimen Kabinettsrats. In allen Arbeitsräumen, wo sie sich auch im Hause befinden mögen, gingen der Architekt wie der Innenraumgestalter mit der gleichen Sorgfalt zu Werke. Wie im ganzen Neubau, so wurde auch in diesen Räumen, die nicht der Repräsentation, sondern der Arbeit dienen, Wert auf die liebevollste Behandlung des Details gelegt.

Gehen wir durch die lange Halle zurück bis zum Mosaikraum, so gelangen wir von dort aus nach der Gartenseite hin in den

Speisesaal,

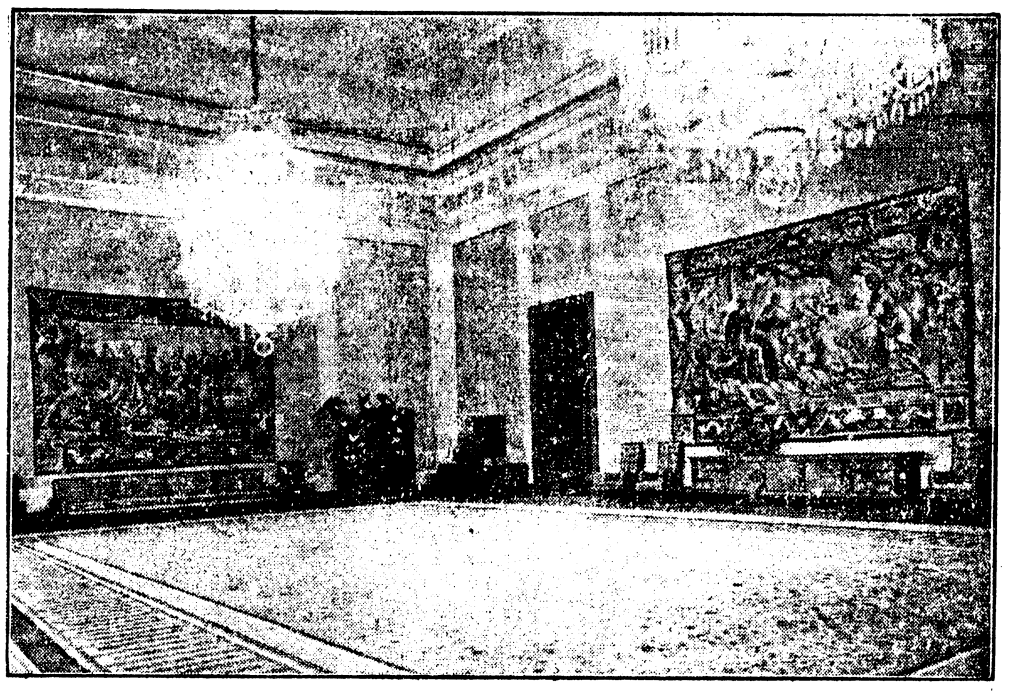
vor dem sich eine gedeckte Wandelhalle mit architektonisch außerordentlich schönem Tonnengewölbe entlangzieht. 48 Meter mißt der Speisesaal in der Länge, 12 Meter in der Breite. Die Holztäfelung, mit grünem Schleiflack überzogen, gibt dem Raum ein heiteres, lichtes Gepräge. Späterhin werden Wandmalereien von Professor Hermann Gradl den Schmuck dieses Raumes darstellen. Nach Westen hin schließt sich an den Speisesaal die Gesellschaftshalle an, ein in seiner Holztäfelung äußerst harmonisch gestalteter Raum, der die Verbindung schafft zu der breiten hölzernen Treppe, die nach dem oberen Stockwerk führt. Im Obergeschoß liegt die Bibliothek, deren Schränke bis an die Decke in einer Höhe von 5 Metern hinaufreichen. Die Vertäfelung aus Zedernholz mit eingelegten Bronzestäben stellt handwerklich ein Meisterstück dar. Der Teppich, in einem Stück gewebt, wurde nach dem Entwurf des Ateliers Professor Troost angefertigt. Von der Bibliothek aus kommt man in den Modellsaal, wo in Zukunft jeweils dem Führer die Entwürfe der verschiedenen Bauvorhaben unterbreitet werden.

Die Gartenseite

Auch von der Gartenseite bietet der Neubau ein eindrucksvolles Bild. Deutlich hebt sich in der Mittelfront das Arbeitszimmer des Führers hinter vier gewaltigen 10 Meter hohen 1 Meter starken Säulen aus Lahnmarmor ab, die ihre Krönung in bronzenen Kapitälen finden. Von der breiten Terrasse vor dem Arbeitszimmer des Führers eröffnet sich auf den Garten ein freundlicher Blick. Später werden zu beiden Seiten der Freitreppe zwei mächtige Pferdeskulpturen von Professor Thorack ihren Platz finden. Rings um den Garten wird eine Pergola geführt, in deren Mitte sich ein Gartenhaus erheben wird. Vom Garten aus sieht man auch die beiden Bauten an der Hermann-Göring-Straße, deren Gestaltung daraufhin abgestimmt ist, daß die großstädtischen Häuser ihnen gegenüber später einer Erweiterung des Tiergartens Platz machen werden, ein Beweis, daß Prof. Speer in der Gesamtplanung des Baues nicht die Gegenwart, sondern in stärkstem Maße die Zukunft berücksichtigt hat.

Es erübrigt sich fast zu sagen, daß alle technischen Neuerungen in Bezug auf Heizung, Entlüftung, Beleuchtung und elektrische Anlagen bei der Gestaltung dieses Baues ausgenutzt worden sind. In der Sorgfalt der Planung und der Ausstattung wird der aufmerksamste Besucher keine Unterschiede finden zwischen der wohldurchdachten Anlage etwa des Heizraumes — dessen Sauberkeit geradezu frappierend ist —, der Arbeitszimmer der Adjutanten, der Aufenthaltsräume der Wachen, der Büroräume der Angestellten und der großen repräsentativen und festlichen Säle.

Es ist dieser Neubau der Reichskanzlei ein Werk, das den Stolz einer ganzen Nation, die Größe der geschichtlichen Leistung des vergangenen Jahres überwältigend zum Ausdruck bringt. Mit der Vollendung dieses Baues, so hat der Führer tief symbolisch zu seinen Arbeitern gesprochen, ist nunmehr erst endgültig das große und geschichtlich so bedeutsame Jahr 1938 bekrönt worden.



Der Empfangssaal des Führers.

Am Kopfende der Langen Halle beschließt der Empfangssaal des Führers den Mittelteil des Erweiterungsbaues nach Westen hin. Dieser Raum ist in sehr hellen Tönen in Schleiflack auf Edelputz auf einen festlichen Charakter gestimmt. In diesem 24,5 Meter langen, 16,5 Meter breiten und 11,6 Meter hohen Saal finden in Zukunft die traditionellen Neujahrsempfänge der Diplomaten statt. Von der Decke hängen zwei große Lüsterkronen, eine Arbeit des Glasgestalters Lobmeyr aus Wien. (Scherl-Wagenborg-M.)

Die angestrahlte neue Reichskanzlei. (Atlantic-Wagenborg-M.)

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 13. Januar 1939.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Zobten am Berge.

(Gastspiel der „Tegernseer Bauernbühne".)

In Erfüllung des vom Führer gestellten Aufgabengebietes hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", als einzige und größte parteiamtliche, kulturvermittelnde Organisation des nationalsozialistischen Staates das beste deutsche Bauerntheater, was es überhaupt gibt, die Tegernseer Bauernbühne aus Oberbayern, mit insgesamt 31 Gastspielen für den Landkreis Breslau verpflichtet. Es bedeutet schlechthin einen Triumph kulturellen Gestaltungswillens, wenn eine derart weltberühmte Bühne, die früher fast nur in den Städten ganz Mitteleuropas ihr künstlerisches Können zeigte, nunmehr auf dem flachen Lande, in fast sämtlichen Ortsgruppen des Landkreises gastieren wird.

Was ist eigentlich das Tegernseer Bauerntheater? Vor über 30 Jahren gründete Hans Lindner diese Schauspielgruppe aus Bauern, Laienspielern, die, ähnlich wie die Oberammergauer Passionsspieler, zu Meisterdarstellern von unerhörter Ausdruckskraft wurden. In einer der Vergangenheit angehörenden Zeit, die im Theater die Darstellung des natürlichen Lebens nicht erwünscht war, da in überspannten Revuen das Unnatürlichste als höchster Ausdruck von Kultur gefeiert wurde, mußte dieses „Tegernseer Bauerntheater" ins Ausland gehen, damit die Spieler leben konnten. Sie fanden in der Zeit des schmachvollen marxistischen und kapitalistischen Niederganges keinen Platz in der deutschen Heimat. Jahrelang spielten Meister der Bühne in Frankreich, Holland, Ungarn, Polen, Italien, Rumänien, Jugoslawien, der Schweiz und der Tschechoslowakei. Erst die Zeit des nationalen Sozialismus brachte mit der Erkenntnis der wahren Werte eines Volkes auch die Tegernseer, zum Teil schon alte Leute geworden, wieder in ihre Heimat zurück. Die mimische, volksnahe Darstellungskunst dieser großen und alterprobten wahrhaften Künstler ist eine derart überwältigende, daß sie stets und immer alles zu jubelnden Begeisterungsstürmen hinreißt. Bei der außerordentlichen Nachfrage dieser Bühne im In- und Ausland gehören Gastspiele der „Tegernseer" zu den großen Seltenheiten der Feierabendgestaltung: nur einmal im Jahr können sie nach Schlesien kommen! Deshalb ergeht der Ruf an alle verantwortungsbewußt und verantwortungsfreudig am nationalsozialistischen Aufbauwerk mitarbeitenden Schichten der Bevölkerung: Besucht die Gastspiele der besten Bauernbühne Deutschlands! Bedenkt bitte: Im schwersten persönlichen Einsatz hat uns unser Führer erst in der österreichischen und nun, wie wahrhaftig durch ein Wunder, auch in der sudetendeutschen Frage den Frieden für Freiheit, Arbeit und Brot erkämpft. Damit wurden wieder alle Wege frei für den kulturellen Gestaltungswillen der Nation. Dankt Ihr für dieses große Glück, indem Ihr teilnehmt an dem vom Führer verkündeten Kulturleben Eures Volkes. In Zobten am Berge findet das Gastspiel der „Tegernseer Bauernbühne" am Donnerstag, den 19. Januar, um 20,30 Uhr in dem Gasthaus „Zur Stadt Breslau" statt. Da nur so viel Eintrittskarten verkauft werden, als Sitzplätze vorhanden sind und ein großer Teil der Karten bereits durch die einzelnen Betriebe im Vorverkauf erworben sind, empfiehlt es sich, umgehend die noch vorhandenen Karten im Vorverkauf bei den Amtswarten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und in der Buchhandlung Triebsch zu lösen.

Pfundspende im Januar 1939.

Um den Volksgenossen im allgemeinen einen Ueberblick über das Ergebnis der Pfundspende zu verschaffen, gebe ich die Zahlen für Zobten (Stadt) bekannt. Vorweg wird bemerkt, daß die Januarspende in diesem WHW. den niedrigsten Sammelstand aufzuweisen hat. Die Gesamtsumme hat bisher stets die 5 Zentner Zahl bei weitem überschritten. Es wurden gespendet: Mehl 262 Pfund, Zucker 80 Pfund, Reis 91 Pfund, Kaffee 18 Pfund, Hülsenfrüchte 17 Pfund, Zwiebeln 5 Pfund, Fett 1 Pfund, Salz 1 Pfund. Zusammen 475 Pfund. Im WHW. schaffen wir mit Deinem Opfer die Voraussetzung überall da zu helfen, wo wir nach nationalsozialistischen Grundsätzen dazu verpflichtet sind, und es gibt keinen Sozialismus, der nicht vom Volke getragen wird. Deutschland erlebt dies durch seinen Opfergang im WHW.

Der Ortsbeauftragte des WHW.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 13. Januar, früh 7 Uhr.** (Wetterstation.) Barometer = 760,0 mm, etwas gefallen, gestern früh = 762,0 mm, Thermometer = + 2,4° C., Tieftemperatur nachts = — 2,0°, über der Erde = — 4,0°, Maximum gestern = + 6,0°, Minimum = — 0,5°, Boden = — 3,0°, relative Feuchtigkeit = 96%, Wind = SW., 2—3, Bewölkung = 9/10 des Himmels bedeckt, hohe Schicht-, Schleier- und wenig grobe Schäfchenwolken, Zug aus W., Fernsicht = 3 km, Niederschlag = Reif, St. 1, Boden gefroren. Wetter halbheiter und bewölkt, südwestliche Winde, Neigung zu Niederschlägen, noch mild.

Im Zeichen der Erzeugungsschlacht.

(Laufende Vortragsreihe für Bauern und Landwirte.)

Am Sonntag wurden in Burgweide die ersten Vorträge in einer laufenden Vortragsreihe für Bauern und Landwirte des Kreises Breslau-Land gehalten. Diese Tagungen sind von dem Kreisleiter der NSDAP., Pg. Rost, im Zusammenwirken mit dem Reichsnährstand ins Leben gerufen worden und entsprechen einem dringenden Bedürfnis. Da wir als Deutsche aus eigener Kraft im eigenen Raum bestehen wollen und müssen, ist es notwendig, vor allem durch die Sicherung der Ernährung aus eigenen Erzeugnissen die Existenzgrundlage des deutschen Volkes restlos herzustellen und damit seine Freiheit für alle Zeiten zu bewahren. Dieses Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn sämtliche an dieser gewaltigen Aufgabe beteiligten Volksgenossen ihre Arbeitskraft voll und ganz dafür einsetzen, dem deutschen Boden in heißem Kampfe und mühevoller Arbeit das abzuringen, was das deutsche Volk zum Leben braucht. Dazu gehört aber, daß jeder Bauer und Landwirt ohne Rücksicht auf die Größe oder Kleinheit seines Betriebes die Erkenntnis dieser völkischen Verantwortung gewinnt, sich ihr mit besonderer Liebe annimmt und auch die nötige theoretische Fachschulung erhält, die gerade in letzter Zeit ungeheuere Fortschritte gemacht hat und ihn befähigt, die ihm vom Führer gestellten Pflichten zu erfüllen. Um die hierbei noch vorhandenen Lücken zu schließen, hat der Kreisleiter, Pg. Rost, im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer während der Winterhalbjahre die Abhaltung der Vortragsfolgen veranlaßt, die regelmäßig alle 14 Tage in jeder der fünf Inspektionen des Kreises Breslau-Land stattfinden und in denen durch Vorträge und Aussprachen die schwebenden Fragen geklärt und Anregungen gegeben werden. Als Vortragende kommen nur solche Kräfte in Frage, die auf Grund ihrer Leistungen den Beweis erbracht haben, daß sie führend sind.

Daß diese Einrichtung gut verstanden wurde und einem notwendigen Bedürfnis entspricht, beweist die Beteiligung an der ersten Veranstaltung in Burgweide. Der schön geschmückte Saal war bis zum letzten Platz gefüllt, weitaus die Mehrzahl der Anwesenden waren Landwirte aus kleinen und kleinsten Betrieben. Es fiel auf, daß außer den eingeladenen Jungbauern eine große Anzahl ältere Männer erschienen waren, die besonders aufmerksam lauschten und sich recht eifrig beteiligten. Sie haben die Wahrheit aus dem Bauernspruch erkannt: „Der Mensch wird alt wie ein Haus, er lernt nie aus!" Und es ist ja der Sinn dieser Tagungen, daß wohl jeder aus ihnen eine Bereicherung seines Könnens mit nach Hause nimmt, vor allem aber diejenigen, denen es sonst nicht möglich ist infolge der angespannten körperlichen Tätigkeit, sich das für ihren schweren Beruf, zur Durchführung einer intensiven Wirtschaft notwendige große Wissen und den Erfahrungsaustausch mit Berufskameraden auf andere Weise anzueignen und sich so dauernd auf dem Laufenden zu halten.

Den einleitenden Vortrag hielt Pg. Dr. Sperk aus Trostdorf. Er sprach von der Freiheit des Bauernstandes und vom Sinn einer Bauernkultur als Zeichen der inneren Haltung. Nachäffereiist keine Kultur; und die Verstädterung des Bauern ist Unkultur, die nicht mit einem gesunden Fortschritt verwechselt werden darf! Weiter führte der Redner aus, wie ein deutscher Bauernhof und seine Bewohner beschaffen sein müssen, damit Blut und Boden ihrer Aufgabe gegenüber der Volksgemeinschaft gerecht werden. In Erfüllung dieser Pflicht liegt die Berechtigung für den bäuerlichen Menschen, mit Stolz auf seine Arbeit zu blicken; denn diese macht unseren Boden im wahrsten Sinne zur „Mutter Erde", die uns ernährt. — Pg. von Vegesack aus Wernersdorf sprach nach einer kurzen Pause über „Bodenbearbeitung und Düngung". Er ging von dem Gedanken aus, daß neben dem Menschen der Boden das heiligste und teuerste Gut des Volkes ist, und daß man nur den Besten und Geschultesten diesen kostbaren Boden an die Hand geben sollte. Nach einem Ueberblick über die Entstehung und die verschiedenen Arten des Bodens gab der Redner aus seinem überaus reichen Erfahrungsschatz wertvolle und gründliche Anregungen über die Bearbeitung und Verbesserung des Bodens durch Düngung. — Die Ausführungen beider Redner waren anschaulich, lebendig und interessant und neben großer Gründlichkeit leicht verständlich. Der anhaltende Beifall der Anwesenden bewies, wie sehr ihnen diese Art der Weiterbildung am Herzen liegt und daß dem viel versprechenden Anfang der Lehrgänge ein weiterer Ausbau und eine dauernde Fortführung folgen möge. Mit dem „Sieg-Heil" auf den Führer schloß Ortsgruppenleiter, Pg. Trupke, der die Versammlung als politischer Hoheitsträger leitete, die Tagung.

— **Radfahrer müssen vorsichtig sein.** Neben den Kraftfahrern sind es vor allen Dingen die Radfahrer, die so manchen Verkehrsunfall verschulden. Für alle Radfahrer ist daher ein von der „Juristischen Wochenschrift" 1938, Seite 3053 veröffentlichtes Urteil des Reichsgerichts von besonderer Bedeutung, in dem festgestellt wird, daß grundsätzlich im Straßenverkehr, besonders aber auf einer Fernverkehrsstraße, wo mit sehr schnellem Kraftwagenverkehr zu rechnen ist, es die einem Radfahrer obliegende Sorgfaltspflicht erfordert, daß er sich vor dem Abbiegen vergewissern muß, ob nicht hinter ihm andere schneller fahrende Verkehrsteilnehmer herannahen, und ob er in der Lage ist, das Ueberqueren der Straßen ohne Gefährdung anderer und seiner selbst auszuführen. Ueberzeugt er sich mit einem Blick nach hinten, daß das Ueberqueren der Straße nicht ohne Gefährdung möglich sein wird, so hat er mit dem Abbiegen zu warten, bis es gefahrlos ausgeführt werden kann.

Rogau-Rosenau, 13. Januar. Am Freitag, den 13. d. Mts. vollendet der Rentenempfänger August Göbel von hier sein 70. Lebensjahr. Unsere besten Glückwünsche!

Schwentnig, 13. Januar. Die durch den Wegzug des Revierförsters Robert Weihrauch freigewordene Försterstelle wurde ab 1. Januar d. J. dem Förster Walter Grunewald übertragen.

Klein-Kniegnitz, 13. Januar. Die Tochter des Arbeiters Ernst Müller von hier, Ida M., wurde am 9. d. Mts., als sie ihre Arbeitsstätte in der Jordansmühler Molkerei verließ, von einem vorbeifahrenden Auto angefahren und stürzte. Das Mädchen trug neben anderen Verletzungen noch 2 Beckenbrüche davon und wurde alsbald in das Krankenhaus in Nimptsch gebracht. Die Verunglückte ist an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Abenteuer
Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

ROMAN VON [illegible]

3)

Sie trug immer, auch im Hause, eine sehr kostbare Schnur großer Perlen, die genügten, um ihren Reichtum zu zeigen, der ja in den Augen der Menschen jede Freiheit gewährte. Sie war mittelgroß und etwas füllig. Ihr Sohn hatte ihre äußere Erscheinung geerbt, zeigte auch in den weichen, sehr sanften Zügen viel Aehnlichkeit mit der Mutter. Doch hatte er bisher nicht die Festigkeit gezeigt, die Frau Olga aufbrachte, wenn es sich um Dinge handelte, die ihr teuer waren, und die gerade bei der Wertschätzung ihres Mannes besonders mitsprach.

„Setzen Sie sich, lieber Troll. Mein Mann ist heut zum Abend aus, und Sie sollen bei mir bleiben. Wir essen hier, der Speisesaal ist mir für das, was ich zu sagen habe, zu groß." Es war schon gedeckt. Ein kleiner runder Tisch war vor das Eckfofa gestellt. Der Diener servierte eine leichte warme Schüssel und kalten Aufschnitt. Die Hausfrau machte selbst den Tee. Man sprach von den Großeltern und Treuhof. Erst als abgetragen war, kam man zum Eigentlichen.

„Was hat mein Mann Ihnen gesagt?

Troll berichtete.

„Und wie kann ich helfen?"

„Sind Sie frei?"

„Ich kann mich frei machen

„So hören Sie meinen Plan. Erwin muß zurück. Er muß Botschaft von mir bekommen, vor allem die Zusicherung, daß wir seiner Freiheit nichts mehr in den Weg legen wollen. Wir haben da einen großen Fehler gemacht. Eva Eisenblätter, so reizend sie ist, war offenbar nicht die richtige. Ich erwartete so viel von dem Einfluß der Frau. Zuviel vielleicht. In meiner Ehe ist ja mein Mann der Stärkere, aber es ist doch auch oft umgekehrt. Und Eva ist klug. Sie ist auch sehr lebensfreudig. Ich hoffte, sie würde ihn anstecken. Er war ja fast ein Heiliger."

„Das, dachte ich, war Ihr Einfluß, gnädige Frau."

„Ach nein. Ich bin ja eine glückliche Frau und Mutter. Ich liebte freilich seine Reinheit. Es war mir wie ein Wunder, daß er so behütet blieb. Aber ich schrieb mir nie einen Einfluß zu, ich war nur dankbar. Er sollte rein in die Ehe gehen, das war mein Wunsch."

Troll machte ein zweifelhaftes Gesicht. Aber Frau Ziegler rührte ihn immer. Er wußte nur nicht recht, was Eva gesagt hätte, wenn sie diesem Gespräch beigewohnt hätte.

„Und nun?"

„Wir haben beschlossen, mein Mann und ich, daß nun energischer vorgegangen wird. Zudem haben wir ja jetzt einen Anhalt. Die richtige Anschrift des fremden Grafen muß doch in Oynhausen zu bekommen sein, wo der Senf, das ist der Neuling, den Zettel mit der Unterschrift meines Sohnes von dem Diener des Grafen erhalten hat. Die sollen Sie nicht holen. Das kann jeder Detektiv. Aber wenn wir wissen, wo sich der Graf aufhält, sollen Sie zu ihm, um zu erfahren, wie und wo er meinen Sohn getroffen hat, und die Spur aufnehmen. Es wird immerhin noch einige Zeit dauern, und Sie können sich inzwischen frei machen — das heißt", unterbrach sie sich plötzlich, „wenn Sie uns helfen wollen, wenn Sie Ihre Zeit und Ihre Kraft in den Dienst unserer Sache stellen wollen."

Sie sah ihn an. Sie hatte ganz klare helle Augen. Erst wenn man tief hineinsah, fand man in ihnen die Stetigkeit der Seele.

„Ich will", antwortete Hans Troll fest, „und ich will Ihnen auch sagen, warum. Ich versuchte es heute wieder einmal, es meinem Großvater zu erklären, der vielleicht ähnlich über mich denkt wie Ihr Mann über Erwin. Ich bin ihm unbegreiflich. Er hat mir heut gesagt, ich warte auf das Abenteuer, in ganz eindeutigem materiellem Sinn. Und ich konnte ihm nicht widersprechen. Ich warte auch. Sehen Sie doch diese unruhige Zeit. Erwin hat sie aus sich ausgestoßen. Ich bin nicht so leicht zu besiegen. Es hat mich auch noch niemand verheiraten wollen. Möglich, daß ich mich dann auch wehrte. Das Lebenslängliche macht Furcht. Sie verzeihen, nicht wahr? Denn daß wir ganz wahr sind, ist doch erste Vorbedingung unseres Handels, um dieses profane Wort zu gebrauchen. Ich meine nun, es müßte irgendwo ein geheimnisvolles Monsalvatsch stehen, in das man als Eroberer eindringt und schließlich sich selbst findet. Es regt sich tausenderlei in uns, das sich nicht zusammenfindet, das auseinanderstrebt, anstatt sich zu binden. Es muß irgendein großes Gefühl geben, das das zustande bringt. Ich warte darauf. Etwas Lebenswertes muß mir begegnen, das ich fassen kann, anders als eine Arbeit, die ich überall aufnehme und liegen lasse, weil sie mich nicht befriedigt, und an der ich nur sehe, daß ich arbeiten kann und daß mir nichts zu klein oder zu groß ist. Sie, gnädige Frau, verstehen mich vielleicht besser als ich selbst."

„Nein", sagte sie ehrlich. „Ich weiß nur, daß Sie suchen. So suchen Sie mir zuerst den Sohn! Sie können überzeugt sein, daß wir dankbar sind. Aber vorher bitte ich Sie noch, zu Eva Eisenblätter zu gehen. Die Familien sind seit der unglücklichen Verlobungsgeschichte auseinandergekommen, wenigstens wir Mütter, obgleich keine der anderen einen Vorwurf machen kann. Auch bin ich in diesem Winter kaum ausgegangen, habe das Mädchen überhaupt nicht gesehen. Ich möchte aber wissen, wie die ganze Sache auf sie gewirkt hat und ob ich hier nicht doch noch etwas gutzumachen habe. Wollen Sie?"

Stadt- und Landkreis Breslau.

Spielplan der Breslauer Theater.

Opernhaus. Sonntag, 15. 1., nachm.: „Das Land des Lächelns", Romantische Operette von Lehar; abends: „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner. Montag: „Gasparone", Operette von Millöcker. Dienstag: „Die Hochzeit des Figaro", Komische Oper von Mozart. Mittwoch: „Gasparone". Donnerstag: „Daphne", Bukolische Tragödie von Richard Strauß. „Friedenstag", Oper von Richard Strauß. Freitag: „Die weiße Maske", Operette von Bongartz. Sonnabend: „Undine", Romantische Zauberoper von Lortzing. Sonntag, 22. 1., nachmittag: „Der Vetter aus Dingsda", Operette von Künneke; abends Gastspiel Margarete Bäumer (Opernhaus Leipzig) „Lohengrin", Romantische Oper von Richard Wagner.

Schauspielhaus: Sonntag, 15. 1., nachmittags: „Der kleine Muck", Märchenspiel von Friedrich Förster; abends: „Das Konzert", Lustspiel von Hermann Bahr. Montag: „Der Raub der Sabinerinnen", Schwank von Franz und Paul Schönthan. Dienstag: „Der Sturz des Ministers", Schauspiel von E. W. Möller. Mittwoch: „Minna von Barnhelm", Lustspiel von G. E. Lessing. Donnerstag nachmittag: „Der kleine Muck"; abends: „Magdalena", Volksstück von Ludwig Thoma. Freitag: Gastspiel der parodistischen Zeitbühne „Die 8 Entfesselten" in „Mensch, paß auf", Szenenfolge in 20 Bildern. Sonnabend: „Die 8 Entfesselten". Sonntag, 22. 1.: Einmaliges Gastspiel der Staatsschauspielerin Käthe Gold „Egmont", Trauerspiel von Goethe.

———

sc. **100 000 RM. Ordnungsstrafe.** Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — hat sich veranlaßt gesehen, eine Breslauer Herrenkleiderfabrik wegen Nichteinhaltung der Preisvorschriften in der Spinnstoffwirtschaft in eine Ordnungsstrafe von 100 000 RM. zu nehmen.

sc. **Prof. Dr. Erich Obst Vorsitzender der Schlesischen Gesellschaft für Erdkunde.** Die Schlesische Gesellschaft für Erdkunde hielt am Mittwoch ihre Hauptversammlung ab, in der u. a. der neue Vorstand gewählt wurde. Das Amt des ersten Vorsitzenden wurde dem Leiter des Geographischen Instituts der Universität Breslau, Professor Dr. Erich Obst, übertragen. Zweiter Vorsitzender wurde der bisherige geschäftsführende Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Dr. Knothe-Breslau. Weiter gehören dem Vorstand an: Oberstudienrat Dr. Jeuthe, Dozent Studienrat Dr. Czaika, Bankdirektor Dr. Theusner und Stadtvermessungsrat Gottschlink, sämtlich in Breslau.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Gang über den Wochenmarkt.

Wieder reiches Angebot.

Der heutige Wochenmarkt war wieder einmal ganz gut besucht. Das Bild war auch heute etwas bunter, da das Wetter nicht gar so kalt war. Hin und wieder sah man die schönen Alpenveilchen leuchten und das Gemüse sah auch schön frisch aus. Apfelsinen und Mandarinchen konnte man heute reichlich haben. Letztere wurden recht viel verlangt und wer nicht zur Zeit kam, erhielt keine mehr. Das halbe Kilo Apfelsinen kostet 40 und 50 Pfg., Mandarinchen das halbe Kilo 40 Pfg. Das halbe Kilo Äpfel war von 25 Pfg. an zu haben. Auch in Nüssen war die Auswahl groß. Das halbe Kilo wurde von 35 bis 80 Pfg. verkauft. Gemüse konnte man reichlich und gut bekommen. Das halbe Kilo Rosenkohl kostet 30 Pfg., Grünkohl 11 Pfg., Weißkraut 7 bis 9 Pfg., Welschkraut 10 Pfg., Blaukraut 10 Pfg., Sellerie 20 Pfg., Mohrrüben 12 Pfg., Kohlrüben 10 Pfg., Rettiche 10 Pfg. Ein besonders seltenes Gemüse ist jetzt Blumenkohl. Die Rose bekam man heute von 45 Pfg. an. Rapunze, die es an den letzten Wochenmärkten nicht gab, weil es gefroren war, konnte man heute wieder haben. Das Achtelkilo wurde mit 25 Pfg. verkauft.

Große Auswahl hatte die Hausfrau wieder am Wild- und Geflügelstand. Das halbe Kilo Hase wurde mit 1,30 RM. verkauft, Fasanenhähne kosten 3 RM. das Stück, Fasanenhennen 2,20 RM. das Stück, Wildente das Stück 2 RM., Wildkaninchen 1,30 und 1,40 RM. das Stück. An Geflügel war folgendes zu verzeichnen: das halbe Kilo Gans kostet 1,10 RM., Huhn 1 RM., Pute 1,10 RM., Tauben das Stück 50 Pfg. Das halbe Kilo Kaninchen kostet 90 Pfg.

Der Fischmarkt war heute gut besucht. Die Auswahl war groß und die Preise günstig. Das halbe Kilo Seelachs kostet 33 bis 35 Pfg., Kabliau 35 bis 38 Pfg., Rotbarsch 38 bis 40 Pfg., Schellfisch 40 bis 45 Pfg., Fischfilet 43 bis 53 Pfg. grüne Heringe 28 Pfg.

———

= **Die Musik zu Anzengrubers „Kreuzelschreiber"**, die der Kapellmeister des Landestheaters Schweidnitz, Anton Camillo Keil komponiert hat, ist von der städtischen Bühne Erfurt für die dortige Aufführung des Stückes erworben worden. An der städtischen Bühne Erfurt wirkt übrigens der auch in Schweidnitz bekannte Schauspieler Heinz Sailer als Oberspielleiter.

= **Persönliches.** Kapellmeister Anton Camillo Keil ist als erstes stellvertretendes Mitglied, und zwar als Vertreter der Versicherten, in den Beirat des Gemeindeunfallversicherungsverbandes der Provinz Schlesien für die Zeit bis zum 31. Dezember 1941 berufen worden.

Entjudung des Einzelhandels im Kammerbezirk Schweidnitz.

Beiratssitzung der Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer zu Schweidnitz.

Am 11. Januar fand eine Sitzung des Beirats der Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer zu Schweidnitz statt, an der auch Vertreter des Regierungspräsidenten von Liegnitz, der Oberbürgermeister und Landräte des Bezirks teilnahmen.

Der Vorsitzende der Einzelhandelsvertretung, Kaufmann Seeliger, Waldenburg, sprach den Dank der Kammer für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch im neu begonnenen Jahr alle weiter an den Aufgaben der Kammer mitwirken. Nach einem Rückblick über die wichtigen politischen Ereignisse des abgelaufenen Jahres ging er auf die Aufgaben ein, die unserer Heimatprovinz Schlesien in Zukunft nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht gestellt sein werden.

Der EHV-Leiter Scholz berichtete über die Entjudung des Einzelhandels, die auf Grund der Verordnungen vom November v. J. bis zum 31. Dezember durchzuführen war. Nach einer Darstellung über die Entwicklung der gesetzlichen Bestimmungen und die Bedingungen, unter welchen die Arisierung jüdischer Einzelhandelsgeschäfte oder aber ihre Abwicklung erfolgen konnte, kam der Berichterstatter zu der Feststellung, daß die Entjudung des Einzelhandels im Kammerbezirk entsprechend den gesetzlichen Vorschriften als abgeschlossen angesehen werden kann. Von den Mitte vorigen Jahres im Kammerbezirk noch vorhandenen 58 Einzelhandelsgeschäften sind nur 9 arisiert, alle übrigen jedoch wegen eines fehlenden Bedürfnisses für ihr Weiterbestehen abgewickelt worden. Die Verwertung der Warenläger erfolgte entsprechend den vom Reichswirtschaftsministerium ergangenen Richtlinien. Die Abwicklung ist völlig reibungslos vor sich gegangen. Zum Schluß wies der Berichterstatter darauf hin, daß die Arisierung nicht nur ein rechtlicher Besitzwechsel sein darf, sondern daß mit der Ausschaltung der Juden auch der jüdische Geist in der Wirtschaft verschwinden muß, ferner daß es für jeden deutschen Einzelhändler eine Selbstverständlichkeit sein muß, sich in der Führung seines Geschäftes ausschließlich nach nationalsozialistischen Grundsätzen zu richten.

Weiter erläuterte Herr Scholz die in der letzten Zeit ergangenen Erlasse des Reichswirtschaftsministeriums zum Einzelhandelsschutzgesetz. Er befaßte sich zunächst mit dem Erlaß über die kaufmännische Sachkundeprüfung und die Meisterprüfung des Handwerks, der vorsieht, daß ein Handwerker gleichzeitig mit seiner Meisterprüfung eine kaufmännische Sachkundeprüfung im Sinne des Einzelhandelsschutzgesetzes ablegen kann und mit dem Meisterbrief alsbald den Nachweis erwirbt, daß er auch die Fähigkeit zur Führung eines Einzelhandelsgeschäftes seines Handwerkszweiges besitzt. Dieses Prüfungsverfahren erstreckt sich vorläufig nur auf bestimmte Handwerkszweige, bei denen der Betrieb einer Einzelhandelsverkaufsstelle über den Rahmen des Zubehörhandels hinaus die Regel bildet.

Der weiter erläuterte Erlaß über den Zubehörhandel stellt Richtlinien und Grundsätze über diesen Begriff auf. Als Zubehörwaren werden nunmehr solche bezeichnet, die in dem betr. Gewerbebetriebe einschlägig sind, dann auch solche, bei denen eine handwerkliche Leistung erforderlich ist, um sie gebrauchsfertig zu machen. Schließlich nennt der Erlaß noch einige praktische Beispiele wie z. B. den Zubehörhandel in Uniformschneidereien, der sich auf solche Artikel erstreckt, die vom Uniformschneider mit der Uniform fest verbunden werden. Jeder darüber hinausgehende Verkauf ist jedoch genehmigungspflichtiger Einzelhandel. Da der Erlaß erst vor kurzem ergangen ist, liegen nach den Ausführungen des Berichterstatters Erfahrungen noch nicht vor.

Der weitere Ministerialerlaß über den Milchhandel legt den von Milchverkaufsstellen zu führenden Warenkreis sowie die erforderlichen Genehmigungen nach dem Milchgesetz und dem Einzelhandelsschutzgesetz näher fest. Es gibt danach reine Milchverkaufsstellen, die nur einer Genehmigung nach dem Milchgesetz bedürfen, weiter solche, die Molkereierzeugnisse führen, für diesen Handel aber nach dem Einzelhandelsschutzgesetz genehmigungspflichtig sind, und schließlich Milchverkaufsstellen, die außer Milcherzeugnissen auch weitere Waren, z. B. Kolonialwaren, aufnehmen dürfen. Für den Handel mit Molkereierzeugnissen ist nur ein sogenannter „kleiner Sachkunde-Nachweis" zu erbringen, für den Handel mit Kolonialwaren jedoch der „große Sachkunde-Nachweis" für den Lebensmittelhandel.

Zum Schluß berichtete Herr Scholz noch über das Einzelhandels-Berufsgesetz, das auch in absehbarer Zeit noch nicht zu erwarten sei, weiter über den Umfang der Tätigkeit der Kammer auf dem Gebiete des Einzelhandelsschutzgesetzes. Die Zahl der Anträge hat sich im Jahre 1938 auf 588 gegenüber 439 im Jahre 1937 erhöht, die Zahl der Sachkundeprüfungen auf 91 gegenüber 44 im Jahre 1937. Schließlich konnte festgestellt werden, daß die Zusammenarbeit mit den Genehmigungsbehörden des Kammerbezirks durchweg als gut bezeichnet werden kann. Die Kammer ist sich bei der Bearbeitung der Anträge durchaus der Verantwortung bewußt und hat stets das Ziel vor Augen, den Berufsstand des Kaufmanns zu heben.

Dr. Tuckermann berichtete über die im Januar 1938 erfolgte Neufassung der Bestimmungen über den Kleinhandel mit Branntwein in verschlossenen Flaschen und die Auswirkungen in der Praxis. Derartige Anträge werden vor ihrem Entscheid durch die Kreis- bzw. Stadtverwaltungsgerichte von der Industrie- und Handelskammer begutachtet. Gegenüber dem früheren Zustand ist eine weitgehende Klärung dahingehend erfolgt, daß die Typen der Geschäfte, die zum Branntweinkleinhandel zugelassen sind, nämlich in der Hauptsache Feinkostgeschäfte, Weinhandlungen und Wein führende Kolonialwarengeschäfte, ausdrücklich aufgezählt sind. Damit sind die Grundlagen für eine einheitliche Entscheidungspraxis in diesem Gebiet gegeben.

Dr. Busch ging in seinen Ausführungen auf die Aufgaben ein, die der Kammer durch die Mitwirkung bei der Berufsausbildung gestellt sind. Nach den bestehenden Bestimmungen muß der Nachwuchsbedarf bereits sechs Monate vor Beginn der Lehrausbildung bei den Arbeitsämtern gemeldet werden. Diese reichen die Anmeldungen der Firmen der Kammer weiter, die in Zusammenarbeit mit den bezirklich-fachlichen Gliederungen feststellt ob sowohl allgemein als auch im Einzelfall Nachwuchsbedarf vorliegt. Des weiteren erstreckt sich die Prüfung auch darauf, ob sowohl der Lehrbetrieb als auch der Lehrherr die erforderliche Eignung zur Ausbildung von Lehrlingen besitzen. Wird nach Bejahung dieser Fragen ein Lehrvertrag auf dem vorgeschriebenen Vordruck abgeschlossen, ist dieser bei der Kammer zur Eintragung in die Lehrlingsrolle anzumelden, bei welcher Gelegenheit auch der Inhalt des Vertrages, wie Dauer der Lehrzeit, Erziehungsbeihilfe, Urlaubsgewährung usw. einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Sind Beanstandungen nicht zu erheben, wird der Lehrvertrag in die Lehrlingsrolle eingetragen und unterliegt nun der Überwachung durch die Kammer, die nötigenfalls die geeigneten Schritte gegenüber Lehrherrn und Lehrling ergreift. Nach Abschluß der Lehrzeit hat sich der Lehrling laut Lehrvertrag der Lehrabschlußprüfung vor der Industrie- und Handelskammer zu unterziehen. Hier können Lehrherr und Lehrling beweisen, ob sie in den Jahren der Lehrzeit an ihrem Platze alles getan haben, um das ihnen gesteckte Ziel zu erreichen.

:: **Weizenrodau.** Treibjagd. Bei der am Dienstag auf dem Jagdgelände des Bauern Artur Groß abgehaltenen Treibjagd wurden 59 Hasen und ein Fuchs erlegt. Bei dem diesjährigen geringen Wildbestand ist das Ergebnis besser ausgefallen, als zu erwarten war.

dm. **Bögendorf.** Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. So dachte ein hiesiger junger Mann, welcher dieser Tage sich in Schweidnitz beim Glücksmann ein Los kaufte. Als das erste eine Niete war, nahm er ein zweites und siehe da, es war ein 50,00 RM. Gewinn. Da der glückliche Gewinner zurzeit Soldat ist, dürfte es eine besondere Freude gewesen sein.

rd. **Järischau.** Jagdergebnis. Bei der hier abgehaltenen Hasenjagd der Güter Järischau-Barzdorf wurden von 11 Schützen 415 Hasen, 20 Kaninchen und ein Fuchs geschossen. — Kartoffeldämpfkolonne wieder in Tätigkeit. Seit einiger Zeit zieht hier die Dämpfkolonne wieder von Hof zu Hof. Das Eindämpfen der Kartoffeln ist in diesem Winter besonders zweckmäßig, da dieselben infolge des langanhaltenden Regenwetters im vorigen Herbst stark zur Fäulnis neigen. Durch das Dämpfen aber kann das wertvolle Futtermittel vor dem Verderb geschützt werden.

Aus Schlesien.

sc. **Guhrau.** Mit Streichhölzern auf dem Heuboden. Auf dem Dominium Leubel, Kreis Guhrau, spielten ein acht- und ein zehnjähriger Junge mit Streichhölzern und entzündeten auf dem Heuboden über dem Viehstall ein Feuer. Nur dem Hinzukommen einiger Erwachsener, die die Flammen sofort erstickten, ist es zu verdanken, daß nicht große Werte vernichtet wurden. — Bäder und Schwimmlehrstellen für die Landbewohner. In enger Zusammenarbeit der Kreisverwaltung mit den Bürgermeistern des Kreises Guhrau und mit tatkräftiger Unterstützung des Kreissportlehrers ist es gelungen, einen Plan zur Schaffung von fünf Dorfbädern und 12 Schwimmlehrstellen im Kreisgebiet aufzustellen. Diese Absicht entstand im Hinblick auf die überaus günstigen Wasserverhältnisse im Kreisgebiet. Mit den Arbeiten soll noch im laufenden Jahre begonnen werden. Für die nächsten Jahre ist der Bau weiterer Dorfbäder geplant.

sc. **Glatz.** Brand in einer Auktionshalle. In einer Auktionshalle in Glatz brach ein Brand aus, wobei es nur dem raschen Zupacken eines Polizeibeamten zu verdanken war, daß das Feuer keinen größeren Schaden hinterließ. Der Beamte riß die Gegenstände, die bereits Feuer gefangen hatten, heraus und verhinderte so eine Ausbreitung des Feuers. Der Brand war durch die Explosion einer mit Wachs gefüllten Flasche entstanden, die auf den erhitzten Ofen gestellt worden war. — In die falsche Wohnung geraten. In Glatz hatte sich ein Mann derart betrunken, daß er seine Wohnung nicht mehr fand. In seinem Rausch geriet er in eine fremde Wohnung. Er wollte unbedingt in dieser Wohnung bleiben und sich ausschlafen. Da die Insassen der Wohnung mit diesem Verlangen nicht einverstanden waren, ging der Betrunkene gegen sie tätlich vor. Die Polizei mußte zu Hilfe gerufen werden, die den Trunkenbold wieder „auf den rechten Weg" brachte. — Neue Kindergärten. Im kinderreichen Kreis Glatz ist die NSV. mit besonderem Eifer bemüht, eine ausreichende Zahl von Kindergärten zur Verfügung zu stellen. Demnächst soll der Grundstein zu drei neuen Kindergärten gelegt werden, und zwar in Falkenhain bei Bad Altheide, in Rückers und in Rengersdorf. Die Entwürfe zu den neuen Häusern, die sich schön in das Landschaftsbild einfügen sollen, stammen von Grafschafter Architekten.

Massenzusammenstoß von Kraftwagen.

an. **Sagan.** Der starke Nebel am Mittwochmorgen war die Veranlassung zu einem Massenzusammenstoß von Kraftwagen. Dieser ereignete sich auf der Freystadter Chaussee, kurz vor der nach Eckersdorf abbiegenden Feldstraße. Ein Lastzug und ein Personenkraftwagen fuhren in Richtung Freystadt. Als der Lastkraftwagen den Personenwagen überholen wollte, geriet er mit einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen, der infolge der Straßenglätte ins Rutschen gekommen war. Ein aus Richtung Freystadt kommender Lastkraftwagen bekam infolge des Nebels die Unfallstelle zu spät in Sicht und geriet gegen die zusammengefahrenen Fahrzeuge. Zu alledem fuhr ein fünfter Kraftwagen, der auch zu spät den Unfallort bemerkte, auf einen rechtzeitig zum Anhalten gekommenen Kraftwagen auf. Zum Glück ging es bei dieser Unfallserie ohne Personenschaden ab, doch ist dagegen ein Materialschaden entstanden, der auf insgesamt 2000 RM. geschätzt wird.

———

tl. **Jauer.** Lohngeldraub aufgeklärt. In das Hirschberger Gerichtsgefängnis wurde Bruno Hielscher aus Seitendorf eingeliefert, der unter dem Verdacht steht, in der Nacht zum 25. April 1937 in das Büro des Weißkalkwerkes in Seitendorf eingebrochen zu sein und 4000 Mark Lohngelder gestohlen zu haben. Dieser Diebstahl hat damals das größte Aufsehen erregt, aber alle Bemühungen, den Einbruch aufzuklären, oder den Täter zu ermitteln, waren vergeblich. Jetzt, nach beinahe 2 Jahren, ist nun der im Weißkalkwerk beschäftigte Bruno Hielscher als Täter festgenommen worden. Ob Hielscher bei der Ausführung des Einbruchs noch Mittäter gehabt hat, wird durch die weiteren Ermittlungen festgestellt werden.

tl. **Jauer.** Dreister Überfall. Ein junges Mädchen, das von seiner Schwester aus Kolbnitz sich auf dem Nachhausewege nach Pombsen befand, wurde auf der Kunststraße Jauer—Schönau am Bauernberg von einem aus dem Walde kommenden jungen Mann überfallen. Der Täter schleppte das junge Mädchen in den Graben und versuchte ein Verbrechen an ihm. In dem heftigen Ringen gelang es dem Mädchen, zu entkommen. Fahrrad und Gepäck ließ es am Tatort zurück und eilte dem Dorfe Kolbnitz zu. Der Täter entkam leider wieder im nahen Walde.

Ueberfahren und im Stich gelassen.

sc. **Weißwasser.** In der Nacht zum Mittwoch wurde auf der nach Muskau führenden Straße ein von der Schicht heimkehrender Grubenarbeiter von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Fahrer des Lastkraftwagens muß den Unfall bemerkt haben, fuhr aber mit beschleunigtem Tempo davon, ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern. Von der Sanitätskolonne wurde der verletzte Grubenarbeiter mit einem Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen in das Städtische Krankenhaus nach Muskau übergeführt. Auf Grund der polizeilichen Ermittlungen wurden der Fahrer des Lastkraftwagens sowie der Beifahrer vorläufig festgenommen. Nach ihren eigenen Angaben haben sie Alkohol zu sich genommen.

———

sc. **Primkenau.** Auf dem Bahnhof vom Tode ereilt. Auf dem Bahnhof Primkenau-Dorotheenhütte löste dieser Tage ein Reisender eine Fahrkarte und wurde dabei plötzlich von einem Herzschlag befallen. Er stürzte zu Boden und war auf der Stelle tot. Der Reisende, der im Alter von 59 Jahren stand, stammte aus Görlitz.

sc. **Görlitz.** Schulkind von einem Personenkraftwagen überfahren. Auf der Reichsstraße Görlitz—Lauban wurde in Leopoldshain die siebenjährige Tochter des Bauern Reimann in unmittelbarer Nähe der Wohnung von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Der Fahrer schaffte die Verunglückte in ein Görlitzer Krankenhaus. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

sc. **Köben.** Durch Ätzkalk das Augenlicht eingebüßt. Dem elfjährigen Sohn des Installateurs Hummel fiel beim Spiel mit anderen Kameraden an einer Baustelle Ätzkalk in beide Augen. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, mußte der Junge in eine Augenklinik eingeliefert werden, aber auch dort konnte ärztliche Kunst das Augenlicht nicht mehr retten.

Oberschlesien.

zu. **Kattowitz.** Tot aufgefunden. In Kenty bei Bielitz fand man am Mittwochfrüh den 58 Jahre alten Josef Chrabkiewitz und dessen 18jährigen Sohn tot in ihren Betten vor. Die Untersuchung ergab, Kohlenoxydgasvergiftung. Die Verunglückten hatten sich am Dienstagabend schlafen gelegt, nachdem sie den angeheizten Ofen vorzeitig geschlossen hatten. Die sich im Ofen entwickelnden giftigen Gase hatten den ganzen Raum erfüllt und den beiden Schlafenden den Tod gebracht.

ao. **Laurahütte.** Am 50. Geburtstage tödlich verunglückt. Am Dienstagabend wurde auf den Richterschächten in Laurahütte der Häuer Paul Niestroy zusammen mit einem anderen Bergmann in einem Pfeiler von niederbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Während der Arbeitskamerad Niestroys lebend, wenn auch verletzt, geborgen werden konnte, fand man Niestroy, der am gleichen Tage den 50. Geburtstag beging, nur noch als Leiche auf

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Schöffengericht.

Rücksichtsloser Fahrer.

Am 29. August v. Js. fuhr ein Angeklagter mit seinem Kraftwagen von Breslau nach Glatz. Zwischen Rudelsdorf und Treßnig überholte er einen Fußgänger, der ein Fahrrad führte nicht weit genug links. Der Fußgänger wurde von dem Wagen des Angeklagten angefahren und erheblich verletzt. Nach abgeschlossener Beweisaufnahme wurde der Angeklagte, der am Steuer geschlafen haben muß, mit Rücksicht auf die grobe Fahrlässigkeit zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt. Von Straßenpassanten war der Angeklagte schon vor dem Unfall wiederholt verwarnt worden, nicht dauernd im Zickzack zu fahren und andere Wegebenutzer dadurch ernstlich zu gefährden.

In der Erregung.

Ein Angeklagter aus Schweidnitz hatte schon seit längerer Zeit wegen der technischen Mängel seiner Fernsprechanlage viel Ärger, Verdruß und schließlich auch geldliche Verluste. Er ließ sich eines Sonntags, als die Anlage wieder einmal versagte, in der Erregung zu Beleidigungen der Behörde und der Beamten hinreißen, die ihm eine Geldstrafe von 100 RM eintragen.

Verstoß gegen die Reichsversicherungsordnung.

Einem Angeklagten aus Schweidnitz wurde durch die Beweisaufnahme nachgewiesen insgesamt etwa 900 RM Beitragsanteile zur Kranken- bezw. Erwerbslosen-Versicherung von den Gefolgschaftsmitgliedern zwar einbehalten, aber an die empfangsberechtigten Kassen nicht abgeführt zu haben. Große Einnahme-Ausfälle veranlaßten ihn zu dieser Handlungsweise. Das Urteil gegen ihn lautete auf 80 RM. Geldstrafe unter Zubilligung mildernder Umstände.

Schweidnitzer Amtsgericht (Einzelrichter)

Nahrungsmittelfälschungen.

Ein Angeklagter hatte einen Strafbefehl über zehn Reichsmark erhalten, weil er „Buttergebäck" in den Handel brachte, das diese Bezeichnung nicht verdient, weil es keine, oder fast keine Naturbutter enthielt. Das Gesetz verlangt einen Butterfettgehalt von 9 bis 10 v. H. Da das Gericht nach dem Gutachten des Lebensmittelchemikers die Feststellung im Strafbefehl bestätigen mußte, blieb der Einspruch des Angeklagten ohne Erfolg. — Ein anderer Angeklagter wurde zu einer Geldstrafe von 5 RM. verurteilt, weil er Rumverschnitt an seine Kunden abgab, der nach den Angaben auf der Flasche 40 Vol. Prozent Alkohol enthalten sollte, tatsächlich nach dem Untersuchungsergebnis aber nur 37,3 Vol. Prozent Alkohol aufwies.

An fremdem Eigentum vergriffen.

Eine Angeklagte hieß auf dem Postamt in Schweidnitz ein Paket mitgehen, das ihr nicht gehörte. Sie leugnete den Diebstahl auch so lange ab, bis der Kriminalbeamte bei der Haussuchung das Paket in ihrer Wohnung fand. Vor Gericht war sie geständig und wurde wegen Diebstahls zu 15 RM. Geldstrafe, hilfsweise fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Mit 25 Jahren in Sicherungsverwahrung

In dem 23 Jahre alten, fünfmal wegen Einbruchs und Diebstahls vorbestraften Alfons Wolfczyk aus Sandwiesen, dem 30jährigen, wegen schweren Raubes, Körperverletzung und Meineids vorbestraften Roman Jagla aus Eishof und dem 25 Jahre alten, fünf Mal wegen schweren Diebstahls verurteilten Alfred Pach aus Hindenburg standen drei Schwerverbrecher vor der Großen Strafkammer Gleiwitz, die längere Zeit hindurch die Dörfer des Landkreises Lost Gleiwitz unsicher gemacht hatten. Sie suchten Bauern und Landwirte heim, denen sie bei zahlreichen Einbrüchen Getreide stahlen und auch Kaufleute, denen sie größere Mengen Waren entwendeten, waren die Opfer. Das Gericht verurteilte Wolfczyk wegen schweren Diebstahls im Rückfalle in neun Fällen zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und ordnete, weil es sich bei ihm um einen Gewohnheitsverbrecher handelt, die Sicherungsverwahrung an. Jagla erhielt wegen schweren Einbruchs in drei Fällen und wegen einfachen Einbruchs insgesamt drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust und Pach mußte wegen schweren Diebstahls im Rückfalle in einem Falle 2½ Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust hinnehmen. Bei sämtlichen Angeklagten ordnete das Gericht außerdem dauernde Polizeiaufsicht an.

Berlinreise mit ergaunertem Geld.

Der Josef Marianczyk aus Bismarckhütte (Ostoberschlesien), ein wegen Betruges und Diebstahls bereits 12 Mal vorbestrafter Verbrecher, wollte im Oktober v. J. seinen Bruder in Berlin besuchen. Schon nach dem Grenzübertritt fehlte es ihm an Geld, seine Reise fortzusetzen. In Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz besuchte er Geschäftsleute und schloß Kaufverträge über gewöhnlich 80 RM ab, wobei er einen falschen Namen angab. Beim Bezahlen stellte sich dann jedesmal heraus, daß der Gauner sein Geld zu Hause „vergessen" hatte und zwar einen Hundertmarkschein. Er forderte den Geschäftsinhaber dann auf, jemand mitzuschicken, der den restlichen Betrag von 20 RM gleich mitnehmen sollte. Unterwegs hatte Marianczyk plötzlich etwas zu erledigen, wozu er natürlich, da er ja kein Geld „bei sich hatte", die 20 RM benötigte. In mehreren Fällen hatte der Trick Erfolg. Mit dem ergaunerten Geld fuhr Marianczyk nach Berlin. Auf seiner Rückreise hörte er, daß seine Betrügereien von der Polizei bereits verfolgt würden. Er ging über die Grenze, um aber nach einigen Tagen zurückzukehren und den Trick von neuem zu versuchen. Nun ereilte ihn sein Schicksal, denn ein pfiffiger Lehrling, dem er das Geld auf die geübte Weise abnehmen wollte, ließ ihn festnehmen. Marianczyk wurde vom Schöffengericht Beuthen Gelegenheit gegeben, 1½ Jahre im Gefängnis darüber nachzudenken, daß Gaunertricks schnell den erfolgreichen Reiz der Neuheit verlieren.

---

§ **Revision im Dillner-Prozeß.** Die Breslauer Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil der Breslauer Großen Strafkammer in dem Prozeß gegen den des Betruges angeklagten 36 Jahre alten Paul Dillner aus Breslau Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der Staatsanwalt hatte gegen Dillner 3½ Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung beantragt, das Gericht hatte die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen erachtet.

§ **Reif für Sicherungsverwahrung.** Der 31jährige Josef Wondreys aus Malian hatte im Oktober 1938 in das Schloß von Malian einen Einbruch verübt, wobei er durch ein Kellerfenster eingestiegen war. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten schon jetzt sicherungsverwahrungsreif, da er bereits erhebliche einschlägige Vorstrafen aufzuweisen hat, jedoch seien die Voraussetzungen zur Zeit für diese noch nicht ganz gegeben. Unter Versagung von mildernden Umständen wurde W. von der Großen Strafkammer Ohlau wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

§ **Verschärfte Strafe in der Berufungsverhandlung.** Der schon mehrfach wegen Eigentumsvergehens vorbestrafte Angeklagte Johann Przybilla war vom Glatzer Schöffengericht wegen Diebstahls im Rückfalle zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust verurteilt worden. Gegen das Urteil legte er Berufung ein. Die Strafkammer erkannte nunmehr gegen ihn mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen anstatt auf Gefängnis auf zwei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust. Der Angeklagte hatte im Sommer v. J. in Roschwitz bei Glatz von dem Fahrrade eines Postbeamten ein Päckchen gestohlen, als der Beamte in einem Hause eine Postbestellung erledigte.

§ **Jüdin wollte ihr Vermögen verschwinden lassen.** Die frühere Geschäftsinhaberin Jenny Prager aus Guhrau, eine Jüdin, hatte ihrer Verpflichtung zur vollständigen Vermögenserklärung dadurch zu entgehen versucht, daß sie einen Betrag von 6850 RM hinter einem Ladenregal versteckte und diesen Betrag in der Vermögenserklärung nicht angab. Als bei der Jüdin eine Haussuchung stattfand, wurde das Geld in dem Versteck gefunden. Die betrügerische Jüdin hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht in Glogau zu verantworten, das die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe verurteilte. Außerdem wurde der beschlagnahmte Geldbetrag für eingezogen erklärt.

Sport-Rundschau

Schlesien—Ostmark in Hindenburg.

Dem Antrag der oberschlesischen Fußballer, das Spiel Schlesien gegen Ostmark der Reichsbundpokal-Zwischenrunde in Oberschlesien auszutragen, ist stattgegeben worden. Der Kampf wird am 22. Januar also nicht in Breslau, sondern im Hindenburger Stadion ausgetragen werden.

Gaumeisterschaften der schlesischen Turner

Am Sonntag um 10 Uhr an den Geräten.

In der Turnhalle des PSV Stephan, Breslau, Weiße Ohle, finden am Sonntag um 10 Uhr die Gaumeisterschaften im Geräteturnen statt, bei denen vor allem die Provinz außerordentlich gut vertreten ist. Die Meldeliste enthält mit Kippert, Galle (TV Brieg), Flebach, Kaschner (PSV Stephan), Breitkopf (MTV Glatz), Zapp (MTV Gleiwitz), Maire (TV Jauer), Deutscher, Köhler (TSG Hirschberg) und Mitschel (ATV Penzig) die Namen der schlesischen Spitzenklasse im Kunstturnen. Ausgetragen wird ein Zwölfkampf, bestehend aus je einer Pflicht und Kür am Reck, am Barren, an den Ringen, am Seitpferd, am Langpferd und in den Freiübungen. Titelverteidiger ist der Brieger Kippert (voriges Jahr wurde ein Zehnkampf ausgetragen), seine schärfsten Konkurrenten sind Galle, Deutscher, Breitkopf und eventl. Zapp.

Schlesische Wintersporttämpfe 1939.

Großkampftage in Krummhübel.

Die „schlesischen Wintersportkämpfe 1939", die — wie bereits gemeldet — von der SA.-Gruppe Schlesien vom 27. bis 29. Januar in Krummhübel zur Durchführung gelangen werden, versprechen das Großereignis im schlesischen Wintersport zu werden. Das Interesse aller Gliederungen der Bewegung, der Wehrmacht, Polizei und des Reichsarbeitsdienstes an der Veranstaltung ist weiter gestiegen, und nach den bisherigen Meldungen sind die besten Könner des Skisports und des Bobfahrens am Start zu erwarten. Bisher liegen bereits gegen 500 Meldungen vor. Ganz besonders stark werden die Ski-Mannschaftsläufe und auch der Sprunglauf an der Koppenschanze besetzt sein. Die Tage von Krummhübel werden nicht nur für die Aktiven, sondern auch für die schlesische Sportbevölkerung, die hier Gelegenheit hat, die besten Wettkämpfer am Start zu sehen, zum Erlebnis werden.

Um den Besuch der Großveranstaltung zu fördern und ihn vor allem jedem Volksgenossen zu ermöglichen, wird die schlesische SA. besondere Omnibusfahrten von allen größeren Orten Schlesiens einrichten.

SA.-Skiwettkämpfe fallen aus.

Die für Sonntag, den 15. Januar, nach Görbersdorf angesetzten Ski-Wettkämpfe der SA.-Standarte 37 wurden wegen der ungünstigen Schneelage abgesagt.

Ski-Kreismeisterschaften werden durchgeführt.

Der Gausbmann für Wettkampfwesen Helmut Söhmisch-Breslau teilt mit, daß die Kreismeisterschaften auf jeden Fall durchgeführt werden, da in den höheren Lagen überall die Schneedecke ausreichend ist. Im Eulengebirge wird der Langlaufstart an die Eulenbaude verlegt, Zeitpunkt 10 Uhr.

Schlesische Rodelmeisterschaften verlegt.

Die für den 14. und 15. Januar auf der Heufuderbahn bei Bad Flinsberg angesetzten schlesischen Rodelmeisterschaften mußten infolge starke Glatteisbildung auf der Bahn auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Uebersiedlung im Herbst 1939.

Heeres-Reit- und Fahrschule in Krampnitz.

Die aus der früheren Kavallerieschule Hannover gebildete Heeres-Reit- und Fahrschule wird noch in diesem Jahre mit ihren sämtlichen Abteilungen in ihre neue Unterkunft Krampnitz bei Potsdam übersiedeln, wo schon einige Teile der Schule Quartier bezogen haben. Mit der Umorganisation der Kavallerieschule wurden gleichzeitig personelle Veränderungen vorgenommen. Kommandeur der in drei Abteilungen aufgeteilten Schule ist Oberstleutnant Jay, die der Heranbildung von Reitlehrern dienende Reitschule untersteht Major Scholl, und Kommandeur der Fahrschule ist der letztjährige Fahrchampion Major Stein. Die Turnier- und Rennabteilung, zu der wir bisher Spring-, Schul-, Vielseitigkeits-, Renn- und Jagdstall gehören, wird von Major von Rostitz-Wallwitz geleitet. Jeder der fünf genannten Ställe untersteht wieder einem fachlich ausgebildeten Offizier, so u. a. der Springstall Rittmeister Momm und der Rennstall Rittmeister von Madeyski.

Was bringt der Rundfunk?

Reichssender Breslau.

Breslau: Sonntag, 15. Januar.

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Morgenspruch am Sonntag. 8.10: Volks- und volkstümliche Musik. Schallpl. 8.45: Nachrichten. 9.00: Jugend, das ist die Hoffnung des Wachsens und des Werdens. 9.30: Klaviermusik. 10.00: „Sie spenden — wir senden!" Drittes Wunschkonzert. 11.00: Ein Deutscher erlebt den Urwald. Aufn. 11.40: Aus Gleiwitz: Ursprung und Frühzeit des Deutschtums in Schlesien und im Lande Lebus. 11.55: Wetter.

12.00: Wunschkonzert. 2. Teil. 14.00: Wetter; anschl.: Edler Kampf in den Jagdgründen. Erzählung von Martha Roegner. 14.30: Wunschkonzert. 3. Teil. 15.30: Vielleicht gefällt Dir was!

16.00: Wunschkonzert. 4. Teil. 20.00: Nachrichten.

20.10: Wunschkonzert. 5. Teil. 22.00: Nachrichten.

22.20: Köln: Deutsche Kunstlaufmeisterschaften der Frauen in Krefeld. 22.30: Wunschkonzert. 6. Teil. 24.00: Schluß den Sendefolge.

Breslau: Montag, 16. Januar.

8.05: Frauengymnastik. 10.00: Die Abenteuer des Daumesdick. Ein Märchenspiel. 11.45: Begleiter im Jahreslauf.

12.00. Tausend Takte lachende Musik. Schallplatten. 13.15: Beuthen: Mittagskonzert.

16.00: Musik am Nachmittag. In einer Pause 17.00: Volk im Feuer! Buchbespr. 18.00: Schles. Gedenktage. 18.20: Orgelmusik. 18.40: Ein Altmeister schles. Geschichtsforschung: Colmar Grünhagen. 19.00: Schlesische Musikte. Lustige Mundartdichtung mit allerlei Volksinstrumenten.

20.10: Gleiwitz: Der blaue Montag. Heut tanzen wir! 22.15: Zwischensendung. 22.30: Kleines Konzert. 24.00. Schluß der Sendefolge.

Breslau: Dienstag, 17. Januar.

8.05: 1. Das Tagewerk der Landfrau. 2. Die Puppe. Erzählung von Anna Maria Göppert. 10.00: Leipzig: Rübezahl. Eine Hörfolge nach einem Volksmärchen von Musäus. 11.45: Görlitz: Elektrizität hilft der Landwirtschaft. Rundfunkbericht. Aufnahme.

12.00: 1000 Takte lachende Musik. Schallpl. 13.15: Görlitz: Mittagskonzert. 15.30: Ein Kinderliedersingen.

16.00: Görlitz: Nachmittagskonzert. 18.00: Görlitz: Ringulph, der Barde. Zum 130. Todestage des Bautzener Dichters Karl Friedrich Kretschmann am 16. Januar. 18.15: Görlitz: Oberlausitzer Heimatschrifttum. 18.25: Görlitz: Kleines Konzert. 19.00: Tonbericht vom Tage. 19.15: Oberweiden: Bergleute musizieren.

20.10: Es klang ein Lied ... Eine Abendstunde schlichter Weisen. 21.15: Deutsche im Ausland, hört zu! Gruß an Siebenbürgen. 22.20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 22.35: Hamburg: Tanz und Unterhaltung. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Mittwoch, 18. Januar.

8.05: Frauengymnastik. 10.00: Frankfurt a. M.: Das Lied der Deutschen. Eine Hörfolge zum Todestage von Hoffmann von Fallersleben. 11.45: Betriebskapitol durch Lieferungsverträge von Brotgetreide.

12.00: Stuttgart: Mittagskonzert. 15.20: Hans und seine Wunderfiedel. Märchenspiel.

16.00: Musik am Nachmittag. In einer Pause 17.00: Dämonen im See. Erzählung von Leonhard Horn. 18.00: Wirtschaft im Südosten. Ein Bericht. 18.20: Leben und Arbeit. Aufn. 18.40: Zwischenmusik. Schallpl. 19.00: Gleiwitz: Ruf der Grenzlandjugend. Lieder und Musik aus dem Sudetenland.

20.15: Aus Wien: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Lied der Ostmark. 21.00: Neisse: Wehrmachtskonzert. Mit klingendem Spiel. 22.15: Das unsterbliche Herz. Ein deutscher Großfilm um das Schicksal des Erfinders der Taschenuhr, Peter Henlein. Aufnahme. 22.30: Melodie und Rhythmus. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Sonntag, 15. Januar.

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter; anschl.: Eine kleine Melodie. Schallpl. 8.20: Landarbeit — leicht gemacht! 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Dienst und Verzicht. Eine Morgenfeier. 10.45: Werke von G. Verdi. Schallpl. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Aus Leipzig: „Alles nur nach Gottes Willen". Bach-Kantate.

12.00: Leipzig: Musik zum Mittag. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Schneemann Flockenreich geht auf Reisen. Mit Schlitten und Eisenbahn auer durch Deutschland. Eine Ringsendung. — 14.30: Neue und alte Musik. Aufnahme.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Aus den „Kalendergeschichten" von Karl Heinrich Waggerl. 18.00: Jeppe vom Berge. Eine Komödie nach Holberg von Christian Bock. Aufn. 18.30: Promotion in Oxford. Ein Spiel um Josef Haydn. Aufnahme. 19.30: Heinrich Schlusnus singt. Schallplatten. 19.45: Deutschland-Sportecho. 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.

20.15: Froh und heiter. Großer Unterhaltungsabend. Aufn. 22.00: Nachr. 22.20: Köln: Deutsche Kunstlaufmeisterschaften der Frauen in Krefeld. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Spätmusik. Aufnahme.

Deutschlandsender: Montag, 16. Januar.

10.00: Das Waldhaus. Ein Märchenspiel. Aufn. 10.30: Sendepause.

12.00: Hannover: Schloßkonzert. 15.15: Im Dreivierteltakt. Schallplatten. 15.45: Die Frau im Kunsthandwerk; anschl.: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Brandenburgische Novelle. Eine Erzählung aus der Zeit des großen Königs, von Günter Lenning. 18.20: Technik im Dienste der Nation. Eine Bücherplauderei. 18.35: Zeitgenössische Cellomusik. 19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. 19.30: Das unsterbliche Herz. Querschnitt durch das gleichnamige Filmwerk.

20.10: Danzig: Europäisches Konzert. 21.00: „Das Gästebuch." Erzählung von Hans-Friedrich Blunck. 21.20: Das Elly-Ney-Trio spielt. 22.30: Bach: Partita G-dur. 23.00: Spätmusik. Aufn. 23.50: Eine kleine Melodie. Aufnahmen.

Deutschlandsender: Dienstag, 17. Januar.

10.00: Wien: Der höchste Berg im Reich. Hörfolge um den Großglockner. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause.

12.00: Köln: Musik zum Mittag. 15.15: Frederik Hippmann spielt. Schallpl. 15.35: Mit dem Flugzeug in die Arktis; anschl.: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aufgepaßt, Pimpfe! 18.00: Der „Aufstieg" des Hauses Rothschild. 18.20: Walter Gieseking spielt. Schallpl. 18.35: Italienische Opernarien. 19.15: Beliebte Orchesterwerke. Aufnahmen.

20.10: Flämische Musik. 20.45: Politische Zeitungsschau. 21.00: Abendkonzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Ein Spiel mit der Liebe. Melodien aus Operetten von Nico Dostal. Aufnahme.

Deutschlandsender: Mittwoch, 18. Januar.

10.00: Vom heiligen Reich der Deutschen. Zeugnisse deutscher Staatsmänner, Dichter, Philosophen aus acht Jahrhunderten. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause.

12.00: Danzig: Musik zum Mittag. 13.15: Musik zum Mittag. Aufn. aus Italien. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Hausfrauensorgen am Rande des Urwaldes. Ein Bericht. Anschl.: Programmhinweise.

16.00: Wien: Kaffee verkehrt aus Wien. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen 18.00: Das Wort hat der Sport. 18.10: Das Segelflugsinstitut in Magdeburg. Hörbericht. 18.30: Klaviermusik. 19.15: Rund um die Welt. Dazu: Die interessante Ecke.

20.15: Reichssendung: Wien: Stunde der jungen Nation. Lied der Ostmark. 21.00: Aus der weiten Welt. Mikrophone berichten von Ländern, Menschen, Gedanken und Geschehnissen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Italienische Musik. Aufnahme.

Blick in die Wirtschaft.

Breslauer Getreide-Großmarkt.

Breslau, den 12. Januar 1939. Da die Verkehrsmöglichkeiten auf den Wasserstraßen nun bald ein Abschwimmen der Kähne ermöglichen, disponieren die Mühlen nur sehr vorsichtig, zumal auch die Mehlabrufe zögernd erfolgen. Industriegetreide kommt jetzt besser heran. Braugerste ist nur in hochwertiger Beschaffenheit unterzubringen. Ölsaaten und Rauhfutter tendieren weiter stetig. Der Kartoffelmarkt verzeichnet eine feste Haltung.

Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel zu Breslau. Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung in Erzeuger- bezw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.

Ölsaaten

per 100 Kilo (auch in kleineren Mengen), Qualität nach den Bestimmungen der Reichsstelle.

Tendenz: Stetig.

Winterraps, Erzeugerfestpreis ab Verladestation 32, Leinsamen 32, Blaumohn 65.

Kartoffeln

50 Kilo (Erzeugerfestpreis) frachtfrei Empfangsstation

Tendenz: Fest.

Speisekartoffeln für Schlesien, gelbe 2,65; weiße, rote, blaue 2,35. Fabrikkartoffeln, Erzeugerfestpreis 21 Pfg. je Kilo Stärke frei Fabrikstation bei nicht mehr als 14 Pfg. Fracht.

Viehmarkt

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

vom 11. Januar 1939.

Der Auftrieb betrug: 496 Rinder, 667 Kälber, 28 Schafe, 1716 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Rinder: Ochsen 28 Stück	
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts	41.50–43.50
sonstige vollfleischige	38—39.50
fleischige	32—34.50
gering genährte	—
Bullen: 124 Stück	
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	40.50–41.50
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—37.50
fleischige	32—32.50
gering genährte	—
Kühe: 289 Stück	
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerte	39—41.50
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33.50–37.50
fleischige	25—31.50
gering genährte	16—22
Färsen (Kalbinnen): 155 Stück	
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts	41—42.50
vollfleischige	38—38.50
fleischige	33—33.50
gering genährte	—
Kälber: Doppellender bester Mast	65—71
beste Mast- und Saugkälber	55—60
mittlere Mast- und Saugkälber	48—54
geringere Saugkälber	36—45
geringe Kälber	30—35
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer, Stallmastlämmer	45—47
Weidemastlämmer	43
beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel	—
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	—
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe: beste Schafe	30—37
mittlere Schafe	30—37
geringe Schafe	25
Schweine:	
a) Schweine von 150 und mehr Kilo Lebendgewicht	54.50
b) 1. Schweine v. 135—149,5 Kilo Lebdgew	53.50
2. Schweine v. 120—134,5 Kilo Lebdgew	52.50
c) Schweine von 100—119,5 Kilo Lebdgew	48.50
d) Schweine von 80—99,5 Kilo Lebdgew	45.50
e) Schweine von 60—79,5 Kilo Lebdgew	—
f) Schweine von unter 60 Kilo Lebdgew	—
g) 1. fette Speckfauen	52—
2. andere Sauen	53.50 46—47.50
h) Eber	—
i) Altschneider	52.50

Marktverlauf: Rinder und Kälber verteilt, Schafe mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb für den nächsten Markt: 100 Proz. Rinder 80 Proz. Kälber, 80 Proz. Schafe, 70 Proz. Schweine.

Durch das Reichsjugendgesetz und Beschluß der Schmiede-Innung Breslau sind

unsere Betriebe ab 14. Januar 1939 jeden Sonnabend um 14 Uhr geschlossen.

Oskar Jakob. **Paul Ulke.**
Heinrich Fiedel. **Emil Kursawe.**

Senkenberg.
Sonntag, den 15. Januar:
Tanzkränzchen.
Anfang abends 7 Uhr.
Es ladet freundl. ein **Schierschke.**

Steinberge
(Blume's Parkettsaal).
Sonntag, den 15. Januar:
Unterhaltungstanz.
Anfang nachm. 4 Uhr.
Eintritt frei.
Es laden freundlichst ein
Josef Blume u. Frau.

Möbl. Zimmer
in Zobten von Fräulein alsbald **gesucht.**
Offerten unter E. 24 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw
Germania-Drogerie W. Fischer.

Pickel
sind Hautunreinheiten, die man nicht dulden sollte. Beseitigt werden sie leicht durch tägliches Waschen mit der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei:
Adler-Apotheke F. Gottsche
Germania-Drogerie Willi Fischer.

Bettfedern-Herzig
Kamenz (Schles.)
liefert Ihnen **Bettfedern, Inlett, fertige Betten, Reformunterbetten, Stahlbetten, Auflegematratzen und Steppdecken** zu günstiger Teilzahlung. **Plüsch- u. Haargarn-Teppiche** in allen Größen und Preislagen. **Ehestandsdarlehn** sowie **Kinderbeihilfen** werden in Zahlung genommen.

Eine kleine Anzeige
hilft immer zum Erfolg.

Kath. Kirchennachrichten.

Sonntag 7 Uhr: Frühmesse, Ansprache, hl. Kommunion der Schulkinder, 8,20 Uhr: hl. Messe, 9 Uhr: Predigt, Hochamt, 2 Uhr: hl. Segen. Wochentags ½7 und 7 Uhr: hl. Messe. Senkenberg. 9 Uhr: Gottesdienst. Montag 7 Uhr: hl. Messe.

Bekanntmachung über die Erfassung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 u. 1907.

Auf Grund des Aufrufes der Reichsregierung an das deutsche Volk und das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. 3. 1935 (RGBl. I S. 369), des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 (RGBl. I S. 609), der Verordnung über die Erfassung vom 15. 2. 37 (RGBl. I S. 205) und des Runderlasses des Reichsministeriums des Innern vom 15. 12. 1938 — I Rb 1544 11/38-500 — RMBliV. S. 2153 — mache ich hiermit folgendes bekannt:

1. Anmeldepflicht.

Anmeldepflichtig sind alle männlichen wehrpflichtigen Deutschen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907.

Alle zur Zeit im Landkreise Breslau wohnhaften Wehrpflichtigen des vorstehend genannten Personenkreises werden hierdurch aufgefordert, sich zur Anlegung des Wehrstammblattes in der Zeit **vom 16. bis zum 31. Januar 1939** bei der Meldepolizeibehörde ihres dauernden Aufenthaltes persönlich anzumelden.

Als Ort des dauernden Aufenthalts ist die Gemeinde anzusehen, in der der Wehrpflichtige **am 16. 1. 1939** eine Wohnung (Wohnraum oder Schlafstelle) innehat.

Ist ein Wehrpflichtiger von der Gemeinde seines dauernden Aufenthalts **vorübergehend** abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden.

Von dieser Anmeldung sind nur die Wehrpflichtigen befreit, die zu diesem Zeitpunkt in der Wehrmacht oder SS.-Verfügungstruppe aktiv dienen.

Ein Wehrpflichtiger, der durch Krankheit an dem persönlichen Erscheinen verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes einzureichen. Die Versäumung der persönlichen Anmeldung entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Völlig Wehruntaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) können von mir als Kreispolizeibehörde auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses von der persönlichen Anmeldung befreit werden.

2. Mitzubringende Personalpapiere.

Jeder Wehrpflichtige hat zur Anmeldung mitzubringen

a) den Geburtsschein,
b) Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind (Ahnenpaß, Familienstammbuch usw.),
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung, Lehrvertrag),
d) das Arbeitsbuch, das der Unternehmer dem Wehrpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen hat,
e) Ausweise über die Zugehörigkeit zur HJ. (Marine-HJ., Fliegereinheiten der HJ.), zur SA. (Marine-SA.), zur SS., zum NSKK., zum NS.-Reiterkorps, zum Deutschen Seglerverband, zum NSFK. (Nat. soz. Fliegerkorps) und über die Ausbildung in diesem, zum RLB. (Reichsluftschutzbund), zum FWGM. (Freiwilliger Wehrfunk — Gruppe Marine), zum DASD. (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst), zur TN. (Technische Nothilfe), zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz), zur Feuerwehr, zu sonstigen Sportverbänden (Radfahrerverein),
f) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder SA.-Sportabzeichens,
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.),
h) den Nachweis über fliegerische Betätigung, für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftverwaltung die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-sachliche Verwendung und Art der Tätigkeit,
i) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote),
k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK.-Amt für Schulen, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung,
l) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz,
m) den Nachweis über Seefahrtzeiten — Seefahrtbuch —, über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debeg-Funkschule — Befähigungszeugnisse,
n) das Sportseeschifferzeugnis, das Sporthochseeschiffahrtszeugnis, den Führerschein des deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder ortsnahe Küstenfahrt, den Führerschein des Hochseesportverbandes „Hansa" und das Zeugnis zum „C" — Führer für Seesport der Marine-HJ.,
o) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft),
p) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS.-Verfügungstruppe,
q) den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS.-Verfügungstruppe.

Außerdem hat jeder Wehrpflichtige 2 Paßbilder in der Größe 37×52 mm vorzulegen, auf denen er in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung abgebildet ist (Brustbild — Vorderansicht).

3. Strafvorschriften und Zwangsmaßnahmen.

Ein Wehrpflichtiger, der seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, gemäß § 8 Ziffer 1 der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 26. 4. 1937 (RGBl. I S. 469) mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Täuschungsversuche Wehrpflichtiger werden nach § 143 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Wehrpflichtige, die der Meldepflicht nicht rechtzeitig nachkommen, können durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Meldung angehalten werden.

Breslau, den 29. Dezember 1938.

L. V. 1700. **Der Landrat.**

Veröffentlicht.

Alle **hier wohnhaften** männlichen wehrpflichtigen Personen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

16. bis zum 31. Januar 1939

im hiesigen Verwaltungsgeschäftszimmer (**Rathaus**) während der Dienststunden von 15 **bis** 18 **Uhr** zum Zwecke der Anlegung des Wehrstammblattes einzufinden.

Personalpapiere und Lichtbilder (siehe Ziffer 2 vorstehender Anordnung) sind mitzubringen.

Auf die Strafbestimmungen weise ich hin.

Zobten am Berge, am 10. Januar 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Zobten-Gorkau, 13. Januar. Die Fachgruppe „Hausgehilfen" der DAF. leistet seit langem stille, unermüdliche Pionierarbeit, um das Verhältnis zwischen Hausfrau und Hausgehilfin immer enger und harmonischer zu gestalten. Sie kümmert sich um jede Angestellte, die in ihren Reihen steht und sorgt durch Abhalten von Lehrgängen für ihre weitere Berufsausbildung und Ertüchtigung.

In der Gauschule Zobten-Gorkau fanden sich die Kreisfachgruppenwalterinnen zu einer dreitägigen Schulungstagung zusammen, in der die kommenden Aufgaben herausgestellt wurden. Die Gaufachgruppenwalterin, Pgn. Mierswa, hatte ein Schulungsprogramm zusammengestellt, das in vielfältiger Weise Aufschluß über kommende Arbeit gab und den Frauen wertvollste Anregungen vermittelte. Ein weltanschaulicher Vortrag sowie ein Vortrag eines Hauptstellenleiters des Rassenpolitischen Amtes hatten größtes Interesse gefunden. Gauobmann Merz sprach über die Arbeit der Frauen in der DAF., wobei er besonders die Kleinarbeit der Fachgruppe herausstellte und die Schwierigkeiten aufzeigte, beiden Teilen — Hausfrau und Hausgehilfin — gerecht zu werden. Ueber gute Zusammenarbeit mit der DAF. und dem Deutschen Frauenwerk berichtete die Gauabteilungsleiterin Volkswirtschaft/Hauswirtschaft, Pgn. Hoffmann. Reichsfachgruppenwalterin Dankof gab ein Bild von der Arbeit der Fachgruppe, die sich gerade sozialpolitisch ganz hervorragend bewährt habe und in den Gemeinschaftsabenden mit den Mädeln in bester kameradschaftlicher Weise zusammenkomme. Zahlreiche Koch-, Plätt- und Nählehrgänge, das Erlernen von Tischdecken und Servieren u. a. m. geben den Hausgehilfinnen eine gute Berufserziehung, die sie bestens verwerten können. Die jungen Haushaltsmädel, die jetzt ihr Pflichtjahr ableisten, werden gleichfalls von der Fachgruppe erfaßt. Hier wird es Aufgabe sein, die Mädel für diesen Beruf zu interessieren und zu gewinnen. Alles in allem gab die Schulungstagung den Kreisfachgruppenwalterinnen neuen Ansporn und weiteren Auftrieb zu ihrer Arbeit, die nicht immer leicht ist und oft den Einsatz einer ganzen Persönlichkeit erfordert.

Die einmalige Anzeige bringt Beachtung
die Anzeigenserie Dauererfolg!

Abenteuer
Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

4)

Er willigte ein. Dann ging er. Hier in der Villenkolonie lag schon der volle Atem des Frühlings über dem Garten. Die Osterlilien blühten ab, und der Tulpenflor, dieses verhätschelte Kind der Reichshauptstadt, begann sein Regenbogenspiel. Fast verwirrte ihn die Pracht. Er lenkte in den Schwarzen Grund, wo aus dem jungen Grün der Bäume die Amsen lockten. Mit den Menschen, denen man in der Nähe des Grunewaldes ausgeliefert ist, wo man sich auch befindet, strebte er der Untergrundbahn Thielplatz zu und stieg nach zwanzig Minuten an der Station Hohenzollernplatz aus. Hier, in der Uhlandstraße, lag die Wohnung der Eltern, die er behalten hatte, denn trotz seiner unbestimmten Fernsehnsucht hing er an seinem Heim. Er hatte vermietet und bewohnte nur zwei Zimmer, die von der jetzigen Hausfrau mitbesorgt wurden. Das Verhältnis war ein freundliches, und die Kinder saßen oft auf seinem Schoß. Aber heute schob er den kleinen Burschen, den er auf dem Flur traf und der ihm offenbar am Fenster aufgelauert hatte, sanft, aber energisch ab.

„Laß, Kurd, heute hat der Onkel mit sich zu tun."

Damit ging er in sein Zimmer und warf sich auf den Diwan. Ja, was er nun angreifen sollte, war etwas anderes als die Arbeit beim Fürsten, dessen Bibliothek er geordnet hatte, oder das Unpersönliche der Büroarbeit. Nun handelte es sich um das Leben selbst. O, er wußte, daß es manchmal Schlingen legen konnte, daß es nicht so einfach war, wie Frau Ziegler in ihrer großen Güte dachte. Man mußte eben noch listiger sein, mußte siegen. Freilich konnte er sich nicht denken, vorläufig noch nicht, was es nützen sollte, wenn er Erwin fände, der ja schließlich nicht verloren gegangen sein konnte. Denn geändert hatte sich der sicher nicht. Er war der beste Mensch von der Welt — und der untauglichste für die Verhältnisse, in die er hineingeboren war. Oder der Untauglichste überhaupt? Hans Troll wollte das noch nicht entscheiden. Erst wollte er sich nun Eva Eisenblätter ansehen, als Vorspiel gewissermaßen. Er besann sich noch auf sie, von jenem Verlobungsfest her. Er hatte sogar mit ihr getanzt. So ein federleichtes Geschöpfchen mit einem braunen Bubikopf und sehr langbewimperten Augen. Eine zweite Frau Ziegler würde sie nicht werden, hatte er noch gedacht. Denn die Liebe zu dieser stillen Frau hatte ihm seine Mutter vermacht. Nun, sie war es ja auch nicht geworden, obgleich nicht sie den Knoten zerhauen hatte. Sonderbar, daß er noch nie Gelegenheit genommen, sich nach ihr umzusehen, wo doch bei den Großeltern soviel von Treuhof gesprochen wurde. Nun würde sie der reizvolle Anfang seiner neuen Aufgabe sein.

Zweites Kapitel.

Troll hatte sich telephonisch bei Fräulein Eisenblätter angemeldet. Ob es dringend sei, hatte sie gefragt. Und als er bejahte, kam nach einem leisen Zögern die Bitte, um halb fünf zu kommen, da um fünf Uhr ihr wöchentlicher Tee beginne. Pünktlich klingelte er. Der Kommissionsrat Eisenblätter hatte seine Fabrik im Osten Berlins, bewohnte aber eine üppige Etage auf dem Kaiserdamm. Ein hübsches Hausmädchen öffnete und führte ihn in ein allerliebstes Mädchenzimmer mit den üblichen weißen Lackmöbeln, mit blumiger Seide überzogen. Es stieß an eine große Glasveranda, die mit Palmen und blühenden Pflanzen einen Wintergarten vortäuschte. Doch beachtete er das alles erst später. Eva hatte ein Recht darauf, daß man ihre Umgebung ihretwegen vergaß. Sie ordnete noch an den runden Tischen, die mit Luxus und Geschmack gedeckt waren, als er eintrat, prüfte ihn mit einem raschen Blick und gab ihm dann die Hand, ihn auf einen der niedrigen Sessel nötigend.

„Zuerst muß ich Ihnen den Grund meines Ueberfalls erklären, gnädiges Fräulein. Ich hielt es nicht für richtig, ihn schon am Telephon zu nennen, weil er zu diskret für ein öffentliches Gespräch war."

Eva unterbrach Hans Troll.

„Und ich fragte nicht, weil ich den Grund Ihres Besuches kenne. Sie sind der Freund von Erwin Ziegler und wollen wissen, ob ich etwas mit seiner Flucht zu tun hatte, was ich natürlich den beiderseitigen Eltern ableugnete."

Er sah sie prüfend an. Sie war reizend, wie sie da in einem leichten hellen Seidenkleidchen vor ihm saß, Hals und Arme nach der Mode der Zeit frei, den braunen Bubikopf auf einem schlanken Hälschen, sehr zart, knospenhaft, hätte man früher gesagt. Aber die Keckheit, mit der sie das Gespräch aufgenommen, das ihr peinlich hatte sein müssen, da er ihr ganz fremd war, stieß ihn ab. Er liebte diese modernen jungen Mädchen nicht. Er hatte aber ihr Feingefühl unterschätzt. Sie lenkte nach einem Blick in sein offenes schönes Gesicht sofort ein.

„Ich spreche ganz offen mit Ihnen, einmal weil ich Sie kenne, und dann, weil wir jeden Augenblick gestört werden können."

„Sie kennen mich?"

„Erwin hat mir so oft von Ihnen gesprochen. Sie wissen doch, daß wir vier Wochen verlobt waren, ehe er vor mir Reißaus nahm."

(Fortsetzung folgt.)